MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

574 (12.12.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-206897

Dienstag, 12. Dezember — Abend-Ausgabe — 1922 — Nr. 574

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus sowie durch die Post bezogen monatlich Mark 700.— freibleibend. Einzelnummer Mk. 20.— bis 30.—. Postscheckkonto Nr. 17500 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, T 6, 2. Geschäftsstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorausbezahlung die kl. Zeile Mk. 60.—. Stellengef. u. Fam.-Anz. 50% Nachl. Reklamen Mk. 240.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Nach dem Abbruch der Konferenz

Poincarés Handlungsfreiheit

Alle heute mittag aus England eintreffenden Nachrichten bestätigen immer mehr, daß Frankreich anscheinend zur Besetzung des Ruhrgebiets fest entschlossen ist. So spricht der „Manchester Guardian" bereits von einem toten Punkt, auf den die englisch-französischen Verhandlungen gelangt seien, und erklärt weiter, es bestehe kein Zweifel, daß die Franzosen fest entschlossen seien, koste es was es wolle, das Ruhrgebiet zu besetzen. Dies gehe schon daraus hervor, daß Poincare einen Kompromißvorschlag Bonar Laws, wonach die deutsche Regierung eine Summe von 500 Millionen Goldmark bei der Reparationskommission als Sicherheit während des Moratoriums deponieren sollte, glattweg abgelehnt hat. Auch ein Vorschlag Mussolinis, daß sich Frankreich mit der Kontrolle der deutschen fiskalischen Bergwerke und Wälder begnügen solle, sei von Poincare abgelehnt worden.

In einer Unterredung, die Poincare mit französischen Journalisten hatte, bestätigte der französische Ministerpräsident die einstimmige Ablehnung der deutschen Vorschläge durch die Alliierten und führte dann weiter aus:

Diese Einmütigkeit ist eine sehr ermutigende Feststellung. In der Schuldenfrage ist ein großer Schritt vorwärts getan, da Bonar Law die Versicherung gab, daß die Angelegenheit auch ohne Amerika erörtert werden solle. Die Pfänderfrage wurde nicht erörtert. Dies soll anfang Januar in Paris geschehen. Ich weiß nicht, ob der französische Standpunkt angenommen werden wird. Mein Eindruck geht dahin, daß in ihrer gegenwärtigen Form die Pfänder wenig Aussicht haben, angenommen zu werden, aber ich behalte mir für Frankreich volle Handlungsfreiheit vor." Wenn ein Einvernehmen nicht zustande kommt, so würde die Feststellung der Uneinigkeit den Bruch der Entente aber noch nicht nach sich ziehen.

Der Standpunkt Mussolinis ist dem „Manchester Guardian" zufolge der, daß, wenn England bereit sei, die von seinen Alliierten ihm geschuldeten Beträge nicht mehr zu erwähnen, Italien England dann starke Unterstützung zuteil werden lassen würde, besonders zur Wiederherstellung des deutschen Kredits. Im anderen Falle werde aber Italien sich verpflichtet fühlen, Frankreich zu unterstützen, d. h. ihm freie Hand zu gewähren, wenn es in der Reparationsfrage zu eigenen Schritten greifen würde.

Ein mageres „Ergebnis"

Nach einer Reutermeldung erklärten italienische Abgeordnete, die Konferenz sei allseitig mit dem größten Entgegenkommen geführt worden. Es seien wirklich Anstrengungen gemacht worden, um ein System zu formulieren, das die vollkommene Einigkeit der Alliierten sicherstelle und Deutschland alle Reparationen abnimmt, die es nach Ansicht der Sachverständigen leisten kann. Es sei aber der Konferenz nicht gelungen, eine Uebereinstimmung zu erreichen infolge der Tatsache, daß der Reparationsplan ernste Folgen nach sich ziehen würde, sodaß es notwendig sei, den Plan erst zu erwägen.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" schreibt, nach einem glücklichen Beginn der Londoner Konferenz gehe sie mit einem negativen Ergebnis zu Ende. Es sei wenig berechtigt, von einem Erfolg zu sprechen. Der Berichterstatter glaubt, daß die Auseinandersetzung ungenügend vorbereitet gewesen sei. Man müsse aber anerkennen, daß Bonar Law den französischen Plan wenigstens eine Woche vor der Beratung verlangt habe, und daß dann unglücklicherweise seinem Wunsch nicht Folge geleistet worden sei. Der Berichterstatter will glauben machen, es sei noch nicht bewiesen, daß ein unüberwindlicher Gegensatz zwischen den beiden Anschauungen bestehe und er glaubt, daß doch gewisse Formeln und Kompromisse ins Auge gefaßt werden können. Damit meint der Berichterstatter die Besetzung des Ruhrgebietes nach einer gewissen Zeit oder gewisse Maßnahmen, die vielleicht die Alliierten sofort hätten gemeinsam durchführen können. Englischer-, wie belgischer und italienischerseits gebe man zu, daß die neuen deutschen Vorschläge fast ebenso ungenügend seien wie die vorangegangenen und daß der Augenblick gekommen sei, die Form zu wechseln, um Deutschland zur Ausführung zu zwingen.

Die französischen Rheinlandpläne

„Kein Teil Deutschlands ist deutscher gesinnt"

Ueber die französischen Rheinlandpläne schreibt „L'Ere Nouvelle", deren Urteil über das Rheinland für das gesamte Ausland von besonderem Interesse sein dürfte.

„Bis heute hat Frankreich die doppelte Politik verfolgt, Deutschland zu schwächen und aus Deutschland Reichtümer herauszuholen. Wenn die zweite Methode nichts einbringt, dann ist das für Frankreich ein Grund mehr, die erste Methode ins Endlose zu verfolgen. Es ist daher möglich, daß die französische Regierung nunmehr fest entschlossen ist, ihre offenen Ziele zu verwirklichen, d. h. ihre Grenzen bis zum Rheine vorzuschieben und die heutige Besetzung wenn nicht in eine nominelle, so doch in eine virtuelle Annektion zu verwandeln. Frankreich kann ferner mit der Besetzung des Ruhrgebietes drohen. Wenn nun ein derartiger Schritt den französischen Industriellen auch interessante Aussichten eröffnete, so ist dieser Schritt doch wahrscheinlich vergeblich. Im Gegensatz zu den für das Rheinland ins Auge gefaßten Maßnahmen ist die Besetzung des Ruhrgebietes eine bedenkliche militärische Operation, die mit der traditionellen französischen Politik nichts zu tun hat. Sie wäre nur eine einfache Demonstration, also ein Fehler. Die Besetzung des Ruhrgebietes würde ferner ganz Europa in das Chaos stürzen und es rasch in eine unmögliche Lage bringen, während an der derzeitigen Besetzung des Rheinlandes einige politische Aenderungen in einer Weise vorgenommen werden könnten, daß für den Augenblick jede grundlegende Aenderung der bestehenden Lage vermieden würde. Nichts destoweniger wäre, wenn Frankreich sich der Rheinprovinzen bemächtigen sollte, diese Maßnahme für es selbst, für Europa und für die Zukunft des Friedens verhängnisvoll. Die ganze Welt einschließlich Deutschland würde sofort, sei es durch Proteste, sei es durch Drohungen, Frankreich davon abzubringen suchen, eine derartig gefährliche Lage in Europa zu schaffen. Das Rheinland hat eine Bevölkerung von 8 530 284 Seelen. Kein Teil des Reiches ist deutscher gesinnt. Frankreich hat 40 Millionen Einwohner. Welcher Wahnsinn anzunehmen, Frankreich könne durch Einverleibung dieser fremden Gebiete in sein Verwaltungssystem seine Sicherheit vermehren!

Die Gewerkschaften gegen Versailles

Im Sitzungssaal des Reichstags, an der gleichen Stätte, an der vor wenigen Tagen die große Kundgebung gegen die Rheinlandspläne der Franzosen vor sich gegangen ist, hatten Montag abend die Gewerkschaften zum Protest gegen den Friedensvertrag die Massen aufgeboten.

Reichsminister a. D. Wissel eröffnete und leitete die Versammlung. Nach kurzen Begrüßungsworten, in denen er an die wirtschaftliche Not der Zeit anknüpfte, kennzeichnete der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes das Friedensdiktat von Versailles als ein Mittel zur Fortsetzung des Krieges. Geschlossen stünde die Arbeiterschaft hinter Dr. Wirths Worten: „Erst Brot, dann Reparationen". Was heute von uns verlangt wird, sei Zuchthausarbeit schlimmster Sorte.

Ueber den Zusammenbruch der deutschen Sozialpolitik ließ sich Schneider vom Gewerkschaftsring vernehmen. Er kritisierte insbesondere die Tätigkeit des Völkerbundes, der in den drei Jahren seines Bestehens noch nichts getan habe, um sein hochtönendes Programm auch nur zu einem kleinen Teil zu verwirklichen. Der 8 Stundentag sowie die Sozialversicherungen seien aufs schwerste gefährdet. Am wirksamsten sprach Baltrusch vom Deutschen Gewerkschaftsbund. Er schilderte den langsamen Untergang der deutschen Kultur und den Verfall der deutschen Wissenschaft, das Fehlen der geistigen Arbeiter und die schlimmen Folgen von all dem: Der deutsche Arbeitnehmer könne sich keinen Kunstgenuß mehr leisten. Der Redner gab der grimmigen Erbitterung der Arbeiterschaft darüber Ausdruck, daß alle Erfüllungsbestrebungen Deutschlands sich bisher als vergeblich erwiesen haben und er hob mit Nachdruck hervor, daß neun Zehntel des deutschen Volkes hinter der Note vom 13. November ständen. Mit bemerkenswerter Schärfe wandte er sich gegen das uns abgepreßte Zugeständnis von Deutschlands Alleinschuld. Dann legte noch Süß von der Afa die Wirkung des Versailler Vertrags auf die Weltwirtschaft unter Hinzuziehung eines prägnanten Zahlenmaterials dar. Sämtliche Reden waren von starkem nationalem Schwung getragen.

Zum Schluß gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Revision des Versailler Vertrags gefordert wurde. Musikvorträge umrahmten die Kundgebung stimmungsvoll.

Wer bestimmt den Kurs Frankreichs?

Einige weise Schriftgelehrte in Berlin zerbrechen sich bereits die Köpfe, ob die Unterbrechung der Londoner Verhandlungen von schlimmen Folgen für Deutschland begleitet sein wird oder nicht. Wie es scheint, übersieht man aber dabei, daß die Fortsetzung der nach dreitägigen Beratungen so jäh unterbrochenen Verhandlungen nur durch die Nachgiebigkeit Englands und der übrigen Alliierten gegen die französischen Besetzungspläne hätte erkauft werden können. Freilich darf man wohl auch annehmen, daß über die deutschen Vorschläge, wie sie in dem Brief Cunos an Bonar Law enthalten sind, von vornherein kein so schlimmes Urteil gesprochen worden wäre, wenn man mehr Zeit zum Studium und zur Nachprüfung gehabt hätte. So wurde aber ihr Schicksal gleichzeitig mit dem der Konferenz entschieden, und dem allseitigen Bestreben, so rasch wie möglich auseinander zu kommen, um nicht auseinander zu brechen, fiel, auch das Reparationsprogramm Cunos zum Opfer.

So geht es also den hohen Ententemächten diesmal wieder wie damals in Cannes und bis zu einem gewissen Grade wie in Genua, wo die Sabotage der Franzosen an der politischen und wirtschaftlichen Vernunft die damals schon von England betriebene Befriedung Europas hintertrieb. Abermals ist es Frankreich, oder richtiger gesagt das Frankreich Poincares, das unbekümmert und unbehindert durch Vernunftsgründe wie auch eindringlichen Beschwörungen — man denke an den Leitartikel Lloyd Georges oder die Rede Harveys — das Auseinandergehen dieser Konferenz auf seine Sollseite zu buchen hat.

Wenn auch heute noch das Wort Seumes aus seinem „Spaziergang nach Syrakus" zu Recht besteht: „Fast sollte man glauben, die Franzosen seien zur Despotie gemacht, so kommen sie überall ihr entgegen." So drängt sich doch immer wieder von neuem die Frage auf, welche letzten schwerwiegenden Gründe Frankreich zu diesem von der ganzen Welt verurteilten starrsinnigen Festhalten am Buchstaben und zu dem allmählich widerwärtigen Pochen auf „Recht und Gerechtigkeit" veranlassen. Die Antwort, die die Beweggründe der französischen Politik, aus der Psyche oder aus Rasseneigentümlichkeiten der Franzosen zu erklären sucht, wäre oberflächlich, wenn sie sich nur auf diese Gründe allein stützte. Man muß tiefer schürfen. Welche Personen oder welche Mehrheit von Personen, welche Organisationen oder Wirtschaftsformen, welche politischen Parteien sind es, die den Kurs Frankreichs bestimmen? Was an dieser Stelle schon wiederholt betont wurde, wird an einem Tage von zwei von einander unabhängigen Seiten bestätigt. Der „Newyork Herald" und die „Ere Nouvelle" weisen übereinstimmend darauf hin, daß in dem Räderwerk und Getriebe der französischen Außenpolitik die Unruhe und Triebfeder zugleich die französische Großindustrie, im besonderen die Montan- und Textilindustrie seien. Geht man den Dingen noch mehr auf den Grund, so kommt man allerdings zu dem Schluß, daß Poincare trotz der scheinbaren Amokläuferei nichts weiter ist als der Gefangene eben dieser Großindustrie, die sich des von ihr abhängigen Ministerpräsidenten bedient, um sich nahezu die Alleinherrschaft im Innern zu sichern und unablässig bestrebt ist, das Gemeinwohl im Dienste ihres ausländischen Wettbewerbs und besonders auch ihrer Ausdehnungsbestrebungen aufs Spiel zu setzen.

Es ist wirklich kein Zufall, daß die Vorsitzenden oder sonstigen Geschäftsführer der verschiedenen Komitees (Comité des forges, Comité des houquiers Saint Gobain und Banque de l'Union Parisienne) zeitweilig hohe Posten in der Politik oder Diplomatie innehaben oder bekleideten. Namentlich ist dies bei dem Eisenkomitee der Fall, das eine ganz besondere Kohlenpolitik betreibt. Die Saarkohlen sollten ursprünglich der Eisenindustrie im Norden und Osten Frankreichs dienen. Da sich aber die Saarkohle für den französischen Hochofen- und Gießereibetrieb als völlig ungeeignet erwiesen hat, ist der Bezug der Ruhrkohle lebensnotwendig für die gesamte französische Eisenindustrie. Dies zeigt sich auch schon darin, daß das geringste Abnehmen der Ruhrkohlenlieferungen teilweise Stillegungen der französischen Hochöfen im Norden und in Lothringen unmittelbar zur Folge hatte. Außerdem hängt der Kohlenpreis in ganz Frankreich von den Lieferungen der teerhaltigen Ruhrkohle auf Entschädigungskonto, also im großen und ganzen vom deutschen Inlandspreis ab. Infolgedessen ist die französische Industrie allen Schwankungen im Ruhrgebiet, also auch allen sozialen Bewegungen, und was in der Zeit des Marksturzes ganz besonders bemerkenswert ist, jeder Marksteigerung, durch die die Ruhrkohlen verteuert werden könnten, ausgeliefert.

Daraus ergibt sich einfach und klar: Wichtiger als jegliche Besserung der Mark ist der französischen Schwerindustrie der gesicherte Bezug der Ruhrkohle, die nach ihrer Ansicht am besten dadurch gelöst wird, wenn Frankreich militärisch die Hand auf das Ruhrkohlengebiet legt. Dazu gehört natürlich ferner eine ungestörte und unbegrenzte Besetzung des Rheinlands, das außerdem noch durch eine innere Zollinie von Deutschland getrennt werden soll. Abgesehen von den Folgen für die französische Industrie selbst wäre eine solche Herrschaft für die gesamte deutsche Industrie geradezu katastrophal, weil die französische Verwaltung es durchaus in der Hand hätte, durch willkürliche Zuteilung von Kohle oder Koks die deutsche Industrie nach Belieben zu beherrschen. Um diese industrielle Machterweiterung — die nach den kühnsten Plänen der französischen Wirtschaftsführer nicht nur im Westen, sondern auch im Osten, in Polen und der Tschecho-Slowakei betrieben wird, um Deutschland allseitig zu erdrosseln — zu stützen und zu schützen, steht das französische Heer mit einer größeren Kopfzahl in den Rheinlanden als sie je die deutschen Garnisonen im Frieden aufgewiesen haben.

Wenn es richtig ist, wie der „Newyork Herald" behauptet, daß die französischen Militärs sich gegen eine Erweiterung und Verbreiterung der Besatzungszone ausgesprochen haben, so bleibt eben nur noch der Schluß übrig, daß Poincare aus Abhängigkeitsgründen, die sich im einzelnen von hier aus nicht näher erkennen lassen, gezwungen ist, die Politik zu treiben, deren sichtbare Stationen Cannes, Genua und London sind. Deutschland mag tun und lassen, was es will, stets wird Frankreich daraus das berühmte „manquement volontaire" herauskonstruieren, das ihm das Sprungbrett hergeben muß für die Verwirklichung der Pläne der französischen Großindustrie.

Mit anerkennenswerter Offenheit haben die englischen Staatsmänner und die englische Presse gegen den starren Annektionswillen der Franzosen angekämpft. Wenn auch die Entscheidung erst nach dem 15. Januar fällig ist, so bleibt freilich bis dahin noch eine lange Frist, um umzufallen. Denn noch nicht ist über die Lose des Orients entschieden. Das diplomatische Parkett wird lediglich von London nach Lausanne gewechselt. Englischer Anstand, englischer „fair play", englische Sympathien pflegen zu stolpern, wenn es sich um Erze, Baumwolle oder Petroleum handelt. Wie einst über das Schicksal Oberschlesiens auf den Schlachtfeldern Kleinasiens entschieden wurde, fällt diesmal in Lausanne die Entscheidung über Deutschland und vielleicht über Europas Zukunft, je nach dem Gang der Dinge im Orient.

„Versachlichung der Arbeit"

Eine Rede des Kanzlers im Reichswirtschaftsrat

⊙ **Berlin**, 12. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Im neuen Parlamentsgebäude in der Bellevuestraße hielt heute vormittag der Reichswirtschaftsrat seine feierliche Eröffnungssitzung ab, der u. a. auch der Reichspräsident Ebert beiwohnte. Reichskanzler Dr. Cuno übergab das Haus seiner Bestimmung mit einer längeren Rede, in der er zunächst auf das bisherige Wirken des Reichswirtschaftsrats einging. Er gedachte dann besonders zweier Männer, die nicht mehr in der Mitte der Versammlung weilen, Legiens und Rathenaus, die er als Männer des Ausgleichs feierte. Der Reichskanzler fuhr dann fort:

„Niemals zuvor ist es so darauf angekommen, alle wirtschaftlichen Kräfte zusammenzufassen, wie im gegenwärtigen Augenblick, da es sich um die endgültige Lösung wichtigster Probleme handelt. Besonders der Ausgleich der Gegensätze im Innern tut not. Der Reichswirtschaftsrat hat den Weg der Versachlichung der Arbeit eingeschlagen. Sein Ziel trifft in der Beziehung mit denen zusammen, die das neue Kabinett zu seinem Programm erhoben hat.

Der Kanzler ging dann näher auf das Verhalten der Wirtschaftskreise zur Regierung ein. Die Regierung könne und wolle der Unterstützung dieser Wirtschaftskreise nicht entbehren. Zusammen müsse man nach der Lösung der großen Frage suchen, die uns jetzt mehr denn je beschäftigt. Der Reichskanzler streifte dann in diesem Zusammenhang auch das

Reparationsproblem.

Er wolle nicht auf Einzelheiten der schwebenden Verhandlungen zurückkommen. Als Grundgedanken hob er hervor, nur aktive und vorsichtige Mitarbeit könne uns zum Heil gereichen. Falsch wäre es, diese Aufgaben in andere Hände zu legen als in die der berufenen Leiter des Reichs. Wir haben diese Aufgabe zu erfüllen geglaubt, indem wir einen positiven Vorschlag, der der Vorbote einer endgültigen Lösung sein sollte, überreichten. Dieser Vorschlag ist aufgebaut auf dem Gedanken, daß es der Zusammenfassung der inneren Kräfte genau so bedarf, wie des Vertrauens des Auslands." Der Reichskanzler sprach dann sein Bedauern darüber aus, daß ein so ernster Plan nicht die Beachtung gefunden habe, daß man den Weg zu gemeinsamen Verhandlungen einschlug, auf dem allein die endgültige Lösung gefunden werden könne. Dr. Cuno richtete dann einen Appell zur gemeinsamen Arbeit zwischen Regierung und Volk. Es müsse die Einheit des Reichs gewahrt werden. Er ging ferner auf die Beziehungen in Zentraleuropa ein und betonte, daß kein Staat die Gesetze der Wirtschaft mißachten dürfe. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß aus der Arbeit dieses Hauses dem Volk Segen erwachsen möge.

Nach Dr. Cuno nahm der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrats zu einer längeren Ansprache das Wort.

Der Arbeitsplan des Reichstags

⊙ **Berlin**, 12. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Der Aeltestenrat des Reichstags konnte heute über den Beginn der Weihnachtspause noch keinen endgültigen Beschluß fassen. Es herrscht nur der Wunsch vor, daß die Plenarsitzungen möglichst am Samstag unterbrochen werden. Der endgültige Vertagungstermin hängt jedoch davon ab, welche Nachrichten Staatssekretär Bergmann von Paris nach Berlin bringen wird. Erst dann läßt sich entscheiden, ob noch vor Weihnachten eine Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten stattfinden wird. Ebenso unbestimmt ist es, ob noch in eine Debatte über die Lebensmittelteuerung eingetreten werden soll. Bisher ist nur bestimmt, daß in dieser Woche eine Reihe kleinerer Gesetze und die Nachtragsetats und die Interpellationen über die Einhaltung der Feiertage erledigt werden soll.

MARCHIVUM

Deshalb wird das Londoner Zwischenspiel für Deutschland auf alle Fälle von Nachteil sein. Die ehrliche, großangelegte Aktion De Cunos ist zum mindesten um ihre nächste Wirkung gebracht. Die Widerstände England gegen ein isoliertes Vorgehen Frankreichs können von Tag zu Tag immer länger je mehr erlahmen und der wunderbare Kompromißvorschlag der Belgier von der „elastischen" Besetzung zeigt den Ausweg, auf dem sich schließlich alle Beteiligten einigen werden, wobei allerdings das eine zu bemerken ist, daß die „Elastizität" einer von den Franzosen vorgenommenen weiteren Besetzung deutschen Landes höchstens darin bestehen wird, daß die Zahl der Truppen und der Verwaltungsbeamten ständig erhöht werden wird. An ein Zurückweichen, oder gar Zurückgeben denkt man in Frankreich niemals.

In London siegte der Gewaltwille. Binnen einem Menschenalter verkehrte sich, was einst Bismarck in seinen Tischgesprächen über die Politik Frankreichs und Englands gesagt hat: „Frankreichs Politik ist zu Zeiten nicht sehr wählerisch in ihren Mitteln gewesen. Namentlich schwächeren Volksstämmen im Ausland gegenüber ist sie ebenso grausam und brutal verfahren, wie die englische. Gewalttaten und Ueberlistung sind ebenso vorgekommen, wie im englischen Regime, aber das Maß von Heuchelei und Perfidie, wie es der englischen Politik häufig eigen ist, ist doch an ihr nicht nachzuweisen." Heute würde Bismarck die Begriffe England und Frankreich vertauschen und damit ins Schwarze treffen.

K. F.

Eine Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten

Einheitsfront aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten

Im Staatshaushaltsausschuß des bayrischen Landtags gab Montag nachmittag Ministerpräsident v. Knilling in einer längeren Erklärung den Standpunkt der bayrischen Regierung bekannt, wie er von ihr bei der Reichsregierung in der Angelegenheit des Sühneverlangens der Entente gegenüber den Städten Ingolstadt und Passau zum Ausdruck gebracht wurde. Der Ministerpräsident erklärte u. a.: Keine bayrische Behörde hat sich einer Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages schuldig gemacht. Damit entfallen alle Ansprüche, die auf die behaupteten Vertragsverletzungen gestützt werden. Die bayrische Staatsregierung war daher nicht in der Lage, die verlangte Sühneleistung auf sich zu nehmen. Das bedeutet nicht, daß die bayrische Regierung die Vorkommnisse irgendwie entschuldigen oder decken wolle; sie bedauern ein schweres Unrecht der Täter, das die bayrische Regierung auf das lebhafteste bedauert und verurteilt. Sie wird für die nachdrücklichste Durchführung der Strafverfahren und für strenge Bestrafung der Schuldigen Sorge tragen. Sie ist bereit, den Schaden zu ersetzen, der den beiden Kontrollkommissionen durch das Verhalten ihrer Bevölkerung erwachsen ist. Darüber hinaus aber muß sie

jedes Schuldbekenntnis für sich und die ihr unterstellten Behörden von sich weisen.

In dieser Auffassung ist das ganze bayrische Volk in allen seinen Schichten, ohne Unterschied der Parteien einig. Die bayrische Regierung hat den Wunsch, es möchten ähnliche Vorkommnisse in der Zukunft auf alle Fälle vermieden bleiben; sie warnt eindringlich vor solchem Beginnen, das nur schaden kann. Sie vertraut dabei auf die Besonnenheit der Bevölkerung. Sie darf jedoch auf der andern Seite nicht unterlassen, mit aller Dringlichkeit darauf hinzuweisen, daß der Boden, auf dem solche bedauerlichen Vorkommnisse erwachsen, die Erbitterung des durch den Friedensvertrag enttäuschten und durch seine Folgen gequälten, in tiefster Not befindlichen bayrischen Volkes ist, die Erbitterung über die ungeheuerliche Bedrückung, der es von den alliierten Mächten fortgesetzt ausgesetzt ist. Ich muß aber auch auf ein anderes hinweisen. Wenn man sich daran erinnert, wie oft die deutsche Regierung sich schon über schwere

Unfälle und Uebergriffe der Besatzungstruppen

zu beklagen hatte und wie sich die alliierten Regierungen den Klagen gegenüber verhalten haben, mit welcher Entschädigung, insbesondere selbst in dem Falle der Tötung deutscher Staatsbürger ihre Hinterbliebenen abgefunden wurden, so ergibt sich ein jedem Rechtsempfinden geradezu ins Gesicht schlagender Unterschied des rechtlichen Maßstabes, je nachdem es sich um Angriffe auf Angehörige des besetzten Deutschlands oder der siegreichen alliierten Mächte handelte. Der Ministerpräsident wies dann noch auf die Drohung hin, wonach die Alliierten für ihre Kontributionsforderung sich in der besetzten Pfalz befriedigen würden. Schon gegen die bloße Ankündigung eines solchen Vorgehens müsse die bayrische Regierung die allerschärfste Verwahrung einlegen. Die Reichsregierung habe den Standpunkt der bayrischen Regierung gewürdigt und sich ihm im wesentlichen angeschlossen.

Die entscheidenden Stellen der Regierungserklärung wurden von der geschlossenen Mehrheit des Ausschusses von rechts bis links mit einmütigem Beifall unterstrichen. Namentlich die auf die Pfalz und ihre Zugehörigkeit zu Bayern und dem Reich bezüglichen Stellen fanden starken Widerhall. In den Erklärungen der Parteien kam die Billigung des Standpunktes der Staatsregierung einmütig zum Ausdruck. Die Diktatforderungen wurden ebenso einmütig als völkerrechtswidrig abgelehnt. Gleich einmütig wandten sich sämtliche Redner gegen alle Versuche Zwietracht zwischen Bayern und der Pfalz oder zwischen Bayern und dem Reich zu säen. Es wurde betont, daß keine Partei sich in der Treue zum Reich und in der Treue zu den Volksgenossen in den besetzten Gebieten wankend machen lassen wird. Uebereinstimmung herrschte auch darüber, daß die Reichsregierung aus hohen nationalen Gesichtspunkten heraus sich zu der weitgehenden Erfüllung der Forderungen der Botschafterkonferenz veranlaßt sah, und daß mit dieser Erfüllung

keinerlei Rechtsanspruch der Entente anerkannt

wurde. Lediglich der kommunistische Abg. Aenderl brachte in die geschlossene Einheitsfront einen Mißklang, dadurch, daß er ausführte, die bayerische Regierung habe die nationalistische Hetze, die zu den Vorfällen geführt habe, begünstigt und gefördert. Der Ausschußvorsitzende Abg. Held wandte sich in schärfster Weise gegen diese Ausführungen und stellte unter größter Entrüstung des Ausschusses fest, daß es den Kommunisten vorbehalten blieb in einem der furchtbarsten Augenblicke des Vaterlandes das deutsche Volk erneut verraten zu haben.

Der Papst und die Weltlage

Nach einer Stefanimeldung hielt der Papst ein geheimes Konsistorium ab. Dabei machte er sich in einer Ansprache den Einspruch Benedikts XV. zu eigen, damit bei der bevorstehenden Lösung der das Heilige Land betreffenden Fragen die Rechte der Katholiken und aller anderen Christen der Welt gewahrt würden. Von der beklagenswerten Lage anderer Länder des Ostens sprechend, wies der Papst auf die Unterstützungen hin, die der Heilige Stuhl ihnen zukommen ließ. Er betonte, sein Herz werde nicht weniger durch den Gedanken an das unglückliche russische Volk erschüttert und sagte, er habe nichts unterlassen, um das Werk seines Vorgängers fortzusetzen und zu erweitern. Ferner gedachte der Papst der Ermahnungen, die er an die Abordnungen der in Genua versammelten Mächte gerichtet, und in denen er sie aufgefordert habe, der traurigen Lage zu gedenken, in der sich die Völker befänden und auf Abhilfe zu sinnen. Der Papst richtete die gleichen Ermahnungen an die demnächst zur Brüsseler Konferenz zusammentretenden Abgesandten, indem er hinzufügte, sie möchten die Gründe der Gerechtigkeit durch diejenigen der Charitas mildern. Zum Schlusse erklärte er, er werde das Werk seiner beiden Vorgänger fortsetzen und ihre Devise in folgendem Wahlspruch zusammenfassen: Pax Christi in regno Christi. Darauf ernannte der Papst acht neue Kardinäle, darunter den deutschen Jesuiten Ehrle.

Deutsches Reich

Die neuen Teuerungsverhandlungen

Am Montag begannen im Reichswirtschaftsamt die Verhandlungen über die Erhöhung der Teuerungszuschläge für Beamte und Staatsarbeiter. Laut „Vorwärts" wurde vereinbart, daß die Zuschläge mit rückwirkender Kraft ab 1. Dezember gewährt werden und daß sie am 1. Januar zur Auszahlung gelangen.

* **Abgelehnte Auslieferung.** Die Reichsregierung lehnte die Auslieferung des an dem Mailänder Bombenattentat beteiligten Italieners Ghezzi ab, die von der italienischen Regierung beantragt war, da die von der italienischen Regierung angeführten Delikte Ghezzis nicht unter den deutsch-italienischen Auslieferungsvertrag fallen.

* **Eine internationale katholische Arbeiterkonferenz.** In einer katholischen Arbeiterversammlung in Konstanz wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes südwestdeutscher katholischer Arbeitervereine mitgeteilt, daß voraussichtlich im nächsten Jahre in Konstanz eine internationale katholische Arbeiterkonferenz abgehalten werde.

Aus dem besetzten Gebiet

Neue Zeitungs- und Filmverbote

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" ist das „Heidelberger Tageblatt" in Heidelberg von der Interalliierten Rheinlandkommission auf Vorschlag des französischen Oberkommissars auf drei Monate für das besetzte Gebiet verboten worden wegen eines für die Besatzungstruppen beleidigenden Artikels. Nach dem gleichen Blatte ist auch die „Badische Presse" in Karlsruhe wegen Abdrucks desselben Artikels auf drei Monate für das besetzte Gebiet verboten worden. — Es handelt sich um den Artikel „Madame Tatarin in der Pfalz".

Auf Vorschlag des französischen Oberkommissars sind nach einer Meldung des „Petit Parisien" die Filme „Die Skagerackschlacht" und „Fremdenlegionär Kirsch" von der Interalliierten Rheinlandkommission für das besetzte Gebiet verboten worden, weil sie geeignet seien, die öffentliche Ordnung zu stören.

Auslandsrundschau

* **Die Reorganisation des russischen Heeres.** Das von Trotzki unterzeichnete neue Militärreglement enthält neue Bestimmungen über die Besetzung der höheren Kommandostellen in der russischen Armee. Danach können zu Divisionsführern nur Offiziere ernannt werden, die die Kriegsakademie absolviert haben und mindestens vorübergehend in dem großen Generalstabe beschäftigt worden sind. Andererseits müssen Offiziere des Generalstabs periodisch an die Front versetzt und im praktischen Frontdienst beschäftigt werden. Zum Stabschef kann künftig nur ein Generalstabsoffizier ernannt werden, der längere Zeit ein Regiment oder mindestens ein Bataillon geführt hat. Die Bedingungen der Besetzung verantwortlicher Militärstellen in Sowjetrußland entsprechen demnach ungefähr denen in der alten preußischen Armee, während im russischen kaiserlichen Heere andere Bedingungen herrschten.

* **Gegen Clemenceaus Hetzgesänge.** Die amerikanische Senatoren Lodge, Borah und andere wollen in einer Interpellation im Senat schärfste Kritik an den Reden Clemenceaus in Amerika üben.

Letzte Meldungen

Blutige Zusammenstöße in Warschau

Warschau, 12. Dez. Die Stadt Warschau ist gestern der Schauplatz blutiger Kämpfe gewesen. Die Eidesleistung des neuen Staatspräsidenten Narutowicz sollte am Mittag in einer feierlichen Sejmsitzung erfolgen. Aber schon am frühesten Morgen wurde das Sejmgebäude von Tausenden von Nationalisten umzingelt, die schließlich die Legitimationen der zum Sejm Einlaß begehrenden Abgeordneten kontrollierten. Mehrere sozialistische und jüdische Abgeordnete wurden schon dabei verprügelt. Inzwischen hatte der neu gewählte Staatspräsident seine Fahrt zum Parlament angetreten. Als der Galawagen sich dem Parlamentsgebäude näherte, fand er die Straße durch eine Barrikade versperrt, und es bedurfte einige Zeit, bis das Hindernis beseitigt wurde. Während dessen wurde der Galawagen mit Schnee und Kot beworfen.

Mit größter Mühe gelang es der Polizei, den Eingang zum Sejmgebäude für den Staatspräsidenten zu erzwingen. Der Staatspräsident legte den Eid auf die Verfassung ab und nahm unmittelbar darauf die Gratulationen des diplomatischen Korps entgegen. Bei der Eidesleistung befand sich auf der ganzen rechten Seite des Sejm kein einziger Abgeordneter. Gegen 2 Uhr hatten alle Fabriken die Arbeit eingestellt, da die Arbeiter sich bewaffnen wollten, um die nationalistischen Ansammlungen zu zerstreuen. Es soll zu regelrechten Kämpfen gekommen sein, bei denen es Tote und Verwundete gab.

Ein Kampf mit Räubern in der Eisenbahn

* **Bochum**, 12. Dez. Gestern wurde der Fabrikant Kramer aus Bochum in dem nach Wattenscheid fahrenden Personenzug in einem Abteil zweiter Klasse von zwei Räubern überfallen, die ihm mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf versetzten. Kramer warf einen der Räuber aus dem Abteil auf das Geleise, wo ihm der Kopf abgefahren wurde. Der andere Räuber sprang vor der Einfahrt aus dem fahrenden Zug und konnte nicht ergriffen werden.

Ludwigshafen, 12. Dez. Ein Raubüberfall wurde in einer Bäckerei von einem noch nicht ermittelten jungen Mann verübt. Nachdem er ein Brötchen gekauft hatte, schüttete er der allein im Laden anwesenden Frau, als sie ihm Geld herausgeben wollte, ein Fläschchen Salmiakgeist ins Gesicht und raubte aus der Ladenkasse etwa 14 000 Mark, mit denen er unerkannt entkam.

⊡ **Berlin**, 12. Dez. Am Montag treten die Ernährungsminister der Länder zu einer Sitzung in Berlin zusammen.

Berlin, 12. Dez. Gegen den Freikorpsführer Oberleutnant Roßbach wird nach den Blättern vom Staatsgerichtshof voraussichtlich ein Ermittlungsverfahren wegen Geheimbündelei und Waffenverheimlichung eröffnet.

* **Homburg**, 11. Dez. Einen schrecklichen Tod fand der bei der Firma A. Schwinn beschäftigte Heizer Heh Krauter von Erbach. Er fiel in ein Bassin mit siedendem Wasser und starb an den erlittenen Verbrühungen.

* * *

* **Daluladiebstahl im Autobus.** Einem in Berlin auf der Durchreise sich aufhaltenden, aus dem Osten zugereisten Kaufmann wurde die Brieftasche aus dem Mantel gestohlen. In der Brieftasche befanden sich 50 000 Mark in deutschem Gelde, 200 Dollar in Noten und drei Scheckbücher mit offenen von einer amerikanischen Bank ausgestellten Schecks. Der Gesamtverlust ist auf 90 000 Dollar, rund drei Viertel Milliarden Mark zu beziffern. Der Diebstahl hat sich wahrscheinlich bei der Fahrt mit einem Autoomnibus ereignet.

Die lachende Maske

Roman von **Paul Oskar Höcker**

Copyright by J. Engelhorns Nachf.

25)

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Einmal gelangte aber auf diesem Weg ein Ausschnitt aus einer Berliner Montagszeitung in ihre Hände, der sie stutzig machte. Ueberschrieben war der Aufsatz: „Eine kostspielige Ohrfeige." Er beschäftigte sich mit der leidigen Affäre des letzten Sommers. Zum Schluß hieß es: „An Kurkosten und Aerztehrechnungen hat der Hofkapellmeister B. dem Kammersänger H. bis jetzt schon neuntausend Mark zahlen müssen. Nachdem nunmehr die medizinischen Gutachten auch von mehreren deutschen Autoritäten eingeholt worden sind, die übereinstimmend ergeben, daß der Gehörverlust auf den Schlag zurückzuführen ist, den H. im Krollschen Etablissement von dem jähzornigen Kapellmeister erhielten hat, und nachdem festgestellt wurde, daß eine Wiederaufnahme der künstlerischen Tätigkeit für den Kammersänger H. ein für allemal ausgeschlossen ist, wird demnächst eine umfangreiche Schadenersatzklage das dortige zuständige Landgericht beschäftigen. Wir werden unsere Leser über den Fortgang der Angelegenheit unterrichten."

Dieses Blatte mußte Hella ihrem Manne zeigen.

Er war zuerst ganz verstört. Dann schüttelte er aber den Kopf und sagte: „Irgendein Anhänger der Hoppingers hat die Zeitungsente schwimmen lassen. Die Sache ist doch endgültig beigelegt." Und nun setzte er sich hin und schrieb dem Oberstabsarzt einen kurzen, ironischen Dankbrief für die Zusendung der Artikel.

Damit schien die Verbindung abgerissen. Berenbrok antwortete nicht, er schien verletzt. Auch Anna ließ nichts von sich hören. Zum erstenmal vergaß sie sogar, der Schwester zum Geburtstag zu gratulieren.

Thomas hatte das Musikzimmer für diesen Festtag reizend geschmückt. Durch Frau Alice war er in Verbindung mit dem Orangerieverwalter getreten. Der hatte ihm ein paar Palmen und andere Warmhauspflanzen leihen müssen. Die letzten Herbstblumen schmückten die Vasen. Der ganze Raum war dufterfüllt.

Auf dem aufgeschlagenen Flügel stand eine neue Komposition von Thomas Brandt: ein Liebeslied. Es war eine rührende, innige Weise, schlicht in der Harmonisierung, frei von aller Künstelei. Hella konnte es vom Blatt singen.

Mit Tränen der Freude dankte sie ihm für die Widmung. Und Brust an Brust, Mund an Mund mit ihm sagte sie leise: „Ich schenke dir dafür etwas anderes, Thomas. Das soll aber erst im kommenden Sommer sein Stimmchen erheben."

Verwirrt, zuerst fast erschrocken sah er ihr ins Auge. Und dann rief er jubelnd: „Mädel — ist es möglich?!"

„Im Mai," sagte sie. Und das Blut stieg ihr in die Wangen.

Es war ein Morgen voller Feststimmung. Wie eine Andacht war's.

Auch von Heinz, der treulich fast jede Woche geschrieben hatte, war gute Nachricht da. Er hatte bei einem Schulhausbau in einer kleinen Kreisstadt Pommerns Verwendung gefunden. Die Unterkunftsverhältnisse waren dort leidlich, mit der Verpflegung war er zufrieden, der Dienst strengte ihn in diesem Winter weniger an als voriges Jahr. In herzlichen Worten gratulierte er der Schwägerin und schickte als Angebinde die Wahrzeichen Pommerns: allerlei derbe Delikatessen, in deren Pökelung seine Wirtin Meisterliches leistete.

Für Thomas bildete in diesen Tagen der Fall Hoppinger aber doch eine schwere, wachsende Sorge.

Um endlich klar zu sehen, ging er zu Hoppingers Justizrat.

„Sie befinden sich in einem schweren Irrtum, Herr Brandt," sagte der zu ihm, „wenn Sie annehmen, Ihre Verpflichtung sei mit der einmaligen Zahlung von neuntausend Mark abgelöst. Ueber die Höhe des Schadenersatzes wird jetzt erst eine Einigung stattfinden müssen."

„Ich bin doch nicht in der Lage, Herrn Hoppinger aus meiner Tasche Zeit seines Lebens zu erhalten. Seine Karriere als Sänger hatte sowieso ihr Ende erreicht. Ueber seinen „Cola Rienzi" schrieb der „Residenzbote" im letzten Winter wörtlich: Es war ein Skandal! Und da will man die Welt glauben machen, ich hätte seiner Laufbahn ein Ende gemacht?"

„Das sind Imponderabilien, auf die ich als Hoppingers Rechtsvertreter nicht eingehen kann. Die Pension, auf die mein Mandant von jetzt ab angewiesen ist, beträgt bloß den zehnten Teil seiner bisherigen Jahreseinnahme."

„Und das Defizit soll ich decken?" Thomas Brandt lachte ihn aus. „Das ist ja absurd."

„Wie weit Sie in Anspruch zu nehmen sind, das muß eben das Gericht feststellen."

„Gut. Lassen wir's darauf ankommen."

Am selben Tage schon besprach er seine Angelegenheit mit dem Rechtsanwalt Bernheim, dem herkömmlichen Parteigegner des Justizrates.

„Fehlen werden Sie wohl müssen, Herr Brandt. Sie haben Ihre Schuld eigentlich schon zugegeben, damit, daß sie die erste Forderung so glatt bewilligt haben."

„Leider." Thomas Brandt seufzte. Hella hatte es so gut gemeint —!

„Immerhin werden wir versuchen, die übertriebenen Forderungen auf ein einigermaßen erträgliches Niveau herunterzuschrauben. Hoppinger war tatsächlich eine Ruine. Es ist lächerlich, wenn die Zeitungen hier ihn jetzt plötzlich in den Himmel heben wollen. Frau Reinisch-Burger hat nun einmal den großen Anhang hier. Eine wohlgeordnete Clique. Sie war früher, bevor sie Hoppinger geheiratet hat, die „Freundin" des Prinzen Waldemar. In jener Zeit war sie geradezu allmächtig, da bedeutete selbst unser guter Intendant nichts neben ihr."

Mit solchen Nachrichten kehrte Thomas heim.

Und da kam ihm schon in dem dunklen Flur Hella ganz verstört entgegen. Aus Hannover war ein Brief da. Ihr Schwager Robert Berenbrok lag todkrank darnieder. Eine verschleppte Blinddarmentzündung, die er wohl selbst nicht rechtzeitig erkannt hatte, war so weit fortgeschritten, daß schon Vereiterung befürchtet wurde. Anna schrieb trostlos heute sollte die Operation stattfinden. Sie ging auf Leben und Tod.

In der Nacht traf dann das Telegramm ein: der Oberstabsarzt war abends gestorben, trotzdem der Ausfall der Operation noch das Beste hatte erhoffen lassen.

Sie fuhren also in aller Frühe nach Hannover, um der jungen Witwe, die mit ihren fünf lebhaften, ahnungslosen Kindern hilflos dasaß, beizustehen.

In den mit allerlei trübseligen Geschäften ausgefüllten Tagen lernte Thomas Brandt nun auch Frau Erni von Kalweit kennen. Sie kam, um der Cousine ihr herzliches Beileid auszusprechen. Tante Lili konnte ihr Landhaus nicht verlassen, sie war seit dem Frühherbst wieder an den Rollstuhl gefesselt.

„Natürlich kommen wir heute nachmittag zu Tante hinaus," sagte Hella. „Ich muß sie doch mit meinem Mann bekannt machen."

Frau von Kalweit hatte immer ein verbindliches Lächeln, war überhaupt eine scharmante Person, tipptopp angezogen, von tadelloser Haltung und großer gesellschaftlicher Gewandtheit. Es war begreiflich, daß die alte Exzellenz ihre Gesellschaft liebte. Irgendwer wollte sogar in Erfahrung gebracht haben: Tante Lili habe die Absicht, die junge Frau zu adoptieren. Gegen den Kapellmeister benahm sich Frau Erni durchaus korrekt, mit jener kühlen, unpersönlichen Liebenswürdigkeit, die eine feine, unsichtbare Grenze zieht.

Als sie aufbrach, begleiteten die beiden Cousinen sie bis zur Treppe. Um eine Nuance blasser kehrte Hella dann zu ihrem Manne zurück.

Er stutzte über ihr Aussehen. „Hat sie dir draußen noch eine Liebeserklärung gemacht?"

„Tante Lili hat natürlich den Zeitungsartikel neulich — du weißt — auch zu lesen gekriegt. Und da meint nun Erni . . . Aber das ist das Abscheuliche: man traut ihr doch nicht! Anna sagt, es sei alles, alles Berechnung bei ihr."

Thomas lächelte. Er verstand. „Also mache deinen Pflichtbesuch zunächst allein da draußen. Und nur wenn Exzellenz befehlen sollte, mich in Freiheit dressiert vorgeführt zu sehen, dann tanze ich gehorsamst an."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die städtische Zwangsanleihe

Der verflossene Stadtrat hat sich mit dem Beschluß, einen Betriebsvorschuß für die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke in Höhe des Novemberverbrauchs zu erheben, einen sehr unvorteilhaften Abgang verschafft. Ganz Mannheim schimpft seit Bekanntwerden dieses für die städtische Finanzlage symptomatischen Beschlusses. Und mit vollem Recht. Man bedenke: Der Novemberverbrauch war selbst beim kleinsten Abnehmer im Vergleich zu anderen Monaten sehr hoch. Es würde also selbst dann, wenn der Zeitpunkt für die städtische Zwangsanleihe günstiger gewählt wäre, den meisten Verbrauchern recht schwer fallen, den Betrag auf einmal zu bezahlen. Aber nun steht Weihnachten vor der Türe. Man will doch, so weit es überhaupt noch möglich ist, seinen Lieben eine Freude machen. Der Gehalts- und Lohnempfänger hat den ihm zur Verfügung stehenden Betrag bereits genau eingeteilt. Der Geschäftsmann ist in der gleichen Lage. Jeder Verbraucher bis hinauf zum ersten Großabnehmer wird durch den stadträtlichen Beschluß völlig unvorbereitet getroffen. Man wende nicht ein: Der Kaufmann, der Gewerbetreibende, der Industrielle, alle diejenigen, die sich größerer Bewegungsfreiheit in Bezug auf ihre Einnahmen erfreuen, werden durch die unvorhergesehene Schröpfung ihres Geldbeutels nicht allzu hart betroffen. Wer so spricht, hat keine Ahnung von den Summen, die schon von mittleren Betrieben angefordert werden.

Wir haben die Novemberrechnung gesehen, die dem Inhaber eines keineswegs allzu umfangreichen Unternehmens, das allerdings infolge seiner Art einen verhältnismäßig großen Stromverbrauch hat, dieser Tage zugeschickt wurde. Etwa 150 000 M. sollen auf einmal entrichtet werden. Eine glatte Unmöglichkeit, weil der Inhaber nicht über unbeschränkte Betriebsmittel verfügt, vielmehr die Beträge, die er für sein Unternehmen braucht, erst hereinholen muß. Man weiß doch zur Genüge, daß heute jeder Arbeitgeber unter der Geldknappheit leidet. Wie gesagt: das Darlehen, das der Gas- und Stromverbraucher der Stadt gewähren soll, muß erst einmal vorhanden sein. Wer nicht in der gewünschten Weise zahlen kann, der wird dies der Verwaltung der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke zu verstehen geben. Eine Ratenzahlung muß zum mindesten zugestanden werden. Wir nehmen an, daß sich die Mannheimer Stadtverwaltung nicht nach Karlsruhe richten wird. Im Karlsruher Stadtratsbericht ist nämlich zu lesen, daß den „Abnehmern über den zu leistenden Zuschuß von den Gelderhebern der Werke eine Quittung vorgezeigt wird, die sofort oder bei der Kasse der Werke innerhalb 10 Tagen einzulösen ist".

Die Karlsruher Stadtverwaltung geht beim Einzug des Betriebsvorschusses sehr rigoros vor. Mehr Entgegenkommen zeigt sie andererseits dadurch daß sie das Darlehen verzinst. Die Mannheimer Stadtverwaltung will auch noch um die Verzinsung herumkommen. Hat man sich diesen unglaublichen Beschluß denn auch genügend überlegt? Wie kommt ein Privatunternehmen, das der Stadtverwaltung viele Tausende vorstrecken soll, dazu, diese Summe auch noch unverzinst herzugeben? Wir meinen, das braucht sich kein Gas- und Stromabnehmer gefallen zu lassen. Aber hier sieht man wieder, zu welchen Forderungen die Monopolstellung eines kommunalisierten Betriebes führen kann. Die Stadtverwaltung wird wohl nicht umhin können, den Stadtratsbeschluß nach dieser Richtung einer Aenderung zu unterziehen, wenn sie sich nicht einen Kartenkönig von Prozessen auf den Hals laden will. Die Erregung, die in der Bürgerschaft über das ihr von der Stadtverwaltung zugedachte „Weihnachtsgeschenk" herrscht, wird durch folgende Zuschrift illustriert, die uns aus dem Leserkreise zugeht:

„Mit höchstem Erstaunen las ich in Nr. 569 Ihres geschätzten Blattes den Stadtratsbeschluß, wonach von Seiten des Gas- und Elektrizitätswerkes der Betrag der Novemberrechnungen als einmalige Vorauszahlung zu entrichten sei. Ich will zunächst einmal die rechtliche Seite der Sache beiseite lassen und nun die Frage aufwerfen: Hat der verehrl. Stadtrat bedacht, was er mit seinem Beschluß einem großen Teil der Gas- und Strombezieher zumutet? Ich denke dabei zunächst an alle Rentner, die bei den hohen Bezugspreisen ohnehin schon die Kosten ihrer Rechnungen kaum aufbringen können. Aber auch einem großen Teil aller Festbesoldeten dürfte diese Forderung sehr schwer fallen, wenn nicht glatt unmöglich sein, dazu im Weihnachtsmonat, in dem sowieso alle Mittel mehr wie sonst angespannt sind. Aber auch nach anderer Richtung hin könnte dieses Beispiel ein Stich ins Wespennest werden. Wie nun, wenn infolge dieser Zumutung städtische und sonstige Angestellte ebenfalls die Forderung auf Vorauszahlung ihrer Gehälter und Löhne stellen? Die Stadt hat's ja gezeigt, wie man es machen muß! Oder glaubt man, daß die finanzielle Lage weiter Kreise anders sei, wie die der Stadt? Und gilt nicht gleiches Recht für Alle?

Nach der rechtlichen Seite stellt dieser Beschluß übrigens ebenfalls eine Ungeheuerlichkeit dar, selbst dann, wenn man die schlechte Lage der städtischen Werke absolut nicht verkennt. Wenn sich nun die Bezieher weigern, die Vorauszahlung zu leisten, sei es, weil sie nicht können, sei es, weil sie nicht wollen, was geschieht denn dann? Wird die Direktion des Gas- und Elektrizitätswerkes gar noch den Versuch machen wollen, die Gas- und Stromzufuhr abzustellen? Dann wäre die Rechtslage die: Jemand weigert sich, ein Darlehen zu geben — denn um ein solches handelt es sich doch, wenn ich recht verstanden, nicht um eine Verrechnung mit der Dezember-Rechnung —. Daraufhin wird von dem das Darlehen Fordernden zur Gewalt geschritten und auf diese Weise versucht, seine Forderung zu erzwingen. Nach normalen Begriffen könnte kein Gericht in deutschen Landen sich finden, das ein derartiges Vorgehen zu rechtfertigen in der Lage wäre. Auch vom kaufmännischen Standpunkt aus ist die Forderung — wohlgemerkt nicht Bitte, die in freies Ermessen gestellt ist — auf ein zinsloses Darlehen ein Unding! —

Man kann gespannt sein, wie sich die Bezieher zu diesem Weihnachtsgeschenk der Stadt stellen. Ich für meinen Teil nehme jedenfalls aus prinzipiellen Gründen einen Standpunkt ein, der aus dem Gesagten klar hervorgeht und werde dementsprechend handeln."

Wir glauben auch, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist. Die Stadtverwaltung befindet sich in der Lage eines Geschäftsmannes, der ein größeres Darlehen zur Aufrechterhaltung seines Betriebes braucht. Das wird von seiten des Darlehensnehmers zu berücksichtigen sein. Sch.

Extraneer-Prüfungen an den höheren Schulen 1923

Die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) an den höheren Schulen im Jahre 1923 werden — gleichzeitig mit den ordentlichen Reifeprüfungen der Vollanstalten und den Schlußprüfungen der sechsstufigen Realanstalten — gegen Ende des Schuljahres (vor Ostern) abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind mit den erforderlichen Nachweisen im Laufe des Monats Dezember d. Js., beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. Erst nach Ablauf dieser Frist einkommende oder durch nachträgliche Vorlage einzelner Nachweise ergänzte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Zu den Schlußprüfungen für Schulfremde werden nur solche Privatschüler zugelassen werden, die durch die Staatsangehörigkeit oder den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertreter auf Baden angewiesen sind. Die Zeugnisse über den Vorbereitungsunterricht müssen für die sprachlichen Fächer genaue Angaben enthalten über den Umfang der Lektüre. Bei den naturwissenschaftlichen Fächern müssen die Bescheinigungen erkennen lassen, daß der Vorbereitungsunterricht in diesen Fächern ein experimenteller Unterricht war und unter Benützung naturwissenschaftlicher Sammlungen erteilt wurde. Für alle Fälle müssen die Lehrbücher angegeben werden, die bei der Vorbereitung auf die Prüfung benützt wurden. Die Leiter und Lehrer der Höheren Schulen erteilen bei etwaigen Anfragen über diese Prüfungen die erforderliche Auskunft.

Razzia in einer Weindiele

Zu dem im gestrigen Abendblatt gebrachten Bericht über eine Razzia in einer hiesigen Weindiele geht uns aus fachmännischen Kreisen folgende Mitteilung zu:

Tiefe Beschämung, Zorn und Unmillen erfaßt den gelernten Fachmann aus dem Hotel-, Wirte- und Kaffeehausfache beim Lesen der Lokalnotiz über eine „Razzia in einer Weindiele" im gestrigen Abendblatte des General-Anzeigers. Sind solche Notizen nicht gerade angetan, das an und für sich schon diskreditierte Hotel- und Wirtegewerbe in ein besseres Licht zu stellen, so ist die diskrete Form des Berichts, so gut dieser auch gemeint ist, ungewollt schwer schädigend für das angeführte Gewerbe. Ich bin gewiß, daß jeder ehrliche, reelle Fachmann im Gastwirtsgewerbe mit mir die Frage stellt: Warum bringt der Herr Berichterstatter diese Notiz so zartfühlend und nennt nicht auch den Namen dieser Weindiele. Erstens würde die Gastwirtevereinigung diesen Kollegen, der sicherlich schuld ist, daß es zu einer Razzia in seinem Lokale kam, aus dem Vereine herauskomplimentieren und zweitens müßte das anständige Publikum Bescheid, was ihm beim Besuche dieses Lokales bevorstehen kann.

Was eine anständige und nicht anständige Weindiele ist, soll hier nicht besprochen werden. Tatsache ist, daß erst in unserer Zeit diese Dielen als Anhängsel am Gastwirtegewerbe auftauchen und anscheinend von Leuten eröffnet werden, die sich sagen: „Wer nichts wird — wird Wirt!" und am besten „Dielenwirt", da hierzu keine Vorkenntnisse gehören. Solchen „Fachleuten" sollte man beim Ansuchen der Wirtschaftskonzession nach „Name, Beruf und weisen Art" befragen! Ist die Konzession erst erteilt und der „Dielenfachmann" huldigt dem Prinzip: „10 Tische, 8 Animierdamen, 4 Büfettdamen in Reserve", so muß die Behörde um 8 Uhr, spätestens aber um 10 Uhr Kurzschluß, also Feierabend machen. Die häßlichen Flecken würden dann bald verschwinden. B.

Zum Streik in der Anilinfabrik

Die zwischen den Werkleitungen der bestreikten Betriebe und den Gewerkschaften seit 3 Tagen geführten Verhandlungen zur Beilegung des Streiks sollen heute fortgesetzt werden.

Nach einem Bericht des kommunistischen Organs für Baden und die Pfalz, die „Arbeiterzeitung", hat heute vormittag der Vertreter der französischen Gewerkschaft (Rote Gewerkschaft, Internationale) an die wilde Streikleitung 2 Millionen Mark (gleich 3500 Franken) für Streikunterstützungen im Auftrag seiner Gewerkschaft abgeliefert. Der französische Vertreter soll mitgeteilt haben, daß die französischen Gewerkschaften auf dem Standpunkt ständen, daß jeder Streik berechtigt sei.

* **Verschwindende badische Siedelungen.** Eine Reihe kleinerer ländlicher Siedelungen in Baden ist, wie das Statistische Landesamt feststellt, innerhalb der letzten 100 Jahre völlig verschwunden. Abgegangen sind vor allem eine stattliche Zahl von Höfen im südlichen Schwarzwald und im Kinziggebiet. Im Bauland z. B. ist der Tolnaus-Hof (Amt Adelsheim) verschwunden, der im Jahre 1819 137 Einwohner zählte. Das Dorf Rinek (Amt Mosbach), das im Jahre 1819 331 Einwohner hatte, besteht nur noch als Gutshof weiter. Ähnliches gilt von dem Weiler Gräffingen (Amt Boxberg). Allgemein gilt aber von der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Siedelungen, daß sie in den 100 Jahren von 1819 bis 1919 angewachsen sind. Die Zunahme bei den landwirtschaftlichen Gemeinden ist bis zum Jahre 1871 größer als nach diesem Jahre. Mit der Entwicklung Badens zum Industrieland nehmen von dann ab in erster Linie die Industriearbeitergemeinden zu.

* **Vorsicht bei ausländischen Stellenangeboten.** In der letzten Zeit kommen öfter Angebote von Stellen im Ausland an die Oeffentlichkeit, bei denen namentlich die Gewinnung von technischen Spezialarbeitern versucht wird. In manchen Fällen lassen diese Angebote den ausländischen Ursprung kaum erkennen; beliebt ist namentlich die Angabe von Mittelmännern im besetzten Gebiet. Da es sich hier manchmal um wenig einwandfreie Existenzen und Geschäfte handelt und bei der Arbeitslosigkeit, die im Ausland herrscht, schon die Erlangung der Einreise-Erlaubnis, noch mehr aber die Aussicht auf dauernde Beschäftigung im fremden Land für deutsche Arbeitskräfte sehr unsicher ist, so ist gegenüber allen derartigen Angeboten Zurückhaltung und Vorsicht dringend zu empfehlen.

* **Fahrraddiebstahls-Chronik** vom 28. November bis 8. Dezbr. Entwendet wurde am 28. November im Schloß linker Flügel ein Herrenfahrrad, Marke Sturm; am 29. November aus dem Hausflur A 2, 3 ein Herrenfahrrad, Marke Seidel-Baumann; am 29. Nov. im Hofe des Hauses F 5, 8 ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer"; am 30. November aus dem Vorraum der Scheckabteilung der Städt. Sparkasse ein Herrenfahrrad, Marke „Gaggenau"; am 1. Dezember aus dem Flur des Lebensmittelamts C 2, 16 ein Herrenfahrrad, Marke „National"; in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember in Käfertal, Wormserstraße 17, aus einem Keller ein Herrenfahrrad, Marke „Allright"; am 4. Dezember aus dem Hause C 7, 6 ein älteres Herrenfahrrad; am 5. Dezember vormittags aus dem Hauseingang B 6, 1a ein Herrenfahrrad, Marke „Heß"; am 5. Dezember aus dem Hofe des Hauses Birnbaumstraße in Sandhofen ein Herrenfahrrad, Marke „Presia"; am 6. Dezember aus dem Treppenaufgang der Stadtkasse im Kaufhaus ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke"; am 8. Dezember im Hause Stamitzstraße 2 aus einer verschlossenen Mansarde, die mittels Dietrich geöffnet wurde, ein Damenfahrrad, Marke „Patria".

* **Kauft die Zeit aus!** Die Tage sind kurz geworden; man muß die wenigen Stunden natürlichen Tageslichtes ausnutzen; und ehe man sich's versieht, ist der Abend da. — Ist's nicht mit unserm Lebenstag auch so? Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Unser Leben fährt schnell dahin, man weiß gar nicht, wo die Zeit geblieben ist. Das ist die tägliche Erfahrung, die wir alle machen. Liegt nicht in ihr auch die Mahnung, die Zeit auszukaufen, solange sie da ist? Wir haben in diesem kurzen Leben keine Zeit, es zu verträumen. Das fieberhafte Hasten der Menschen vom Morgen bis zum Abend ist eine Antwort auf diese Mahnung —, aber die rechte ist sie nicht. Denn der hat den Sinn seines Lebens noch nicht erfaßt, der da meint, es sei nur dazu da, daß wir in ihm Arbeit leisten oder Güter sammeln oder Glück genießen oder uns einen Namen machen. Das Ziel liegt höher. Es liegt in einem reichen Innenleben, das glücklich und froh macht.

Aus dem Lande

)(**Weinheim**, 11. Dez. In Birkenau hatte ein junges Ehepaar den gesamten Hausrat verkauft, um nach Italien auszuwandern. Unterwegs ging den jungen Leuten aber schon das Geld aus und das Ehepärchen trat wieder die Rückreise an. Arm und mittellos sind sie nun wieder in Birkenau angekommen.

:: **Durlach**, 11. Dez. Es hat sich herausgestellt, daß das seit ungefähr 14 Tagen vermißte Dienstmädchen Rose Dietrich von Söllingen, deren Verschwinden mit einem Verbrechen in Zusammenhang gebracht wurde, mit der Toten identisch ist, die bei Mühlacker auf dem Bahngleise aufgefunden worden war. Ob tatsächlich ein Verbrechen vorliegt, ist noch unaufgeklärt.

)(**Lörrach**, 11. Dez. Die Staatsanwaltschaft Lörrach ist wieder einem groß angelegten Schmuggel auf die Spur gekommen. Die Täter sind der ledige Bergmann Joseph Joos aus Gutach, der Zimmermann Hermann Dürrmeier, wie dessen Frau und der Kaufmann Alfred Bangel, sämtliche in Lörrach. Diese Schmugglergesellschaft hat sich nicht nur mit Kleinigkeiten abgegeben, sondern sich mit der Ausfuhr von fünf hochwertigen elektrischen Meßapparaten, eines eleganten Lederkoffers mit Reiseeinrichtung für vier Personen, Daunen-, Stepp- und Divandecken, sowie verschiedener anderer Gegenstände befaßt. Der Gesamtwert der ausgeführten Waren beläuft sich auf mehrere Millionen. Durch die umsichtige Arbeit eines Beamten der hiesigen Kriminalabteilung ist es gelungen, drei der Apparate, sowie den Koffer, die Decken und noch einige andere Gegenstände im Gesamtwert von etwa drei Millionen sicher zu stellen. Ein Teil der Täter sitzt bereits in Haft. Die Haupttäterin wohnt in der Schweiz.

Kopf kühl und Füße warm,

das erhält gesund. Warme Füße kann man auch im Winter stets haben, wenn man jeden Abend ein Kukirol-Fußbad nimmt. Dieses hält die Füße warm und trocken, kräftigt sie und verhütet Erkältungen und Wundlaufen. Eine Packung Kukirol-Fußbad, ausreichend für zwei Bäder, kostet nur 150 Papiermark. Verkaufsstellen: Drogerien Th. v. Richstedt, Kunststr., E. Hoppertz, Schwetzingerstr. 26. E197

Theater und Musik

⊙ **Der Fall Anna Karasek** liegt den Erkundigungen zufolge, die wir an maßgebender Stelle eingeholt haben, so, daß diesmal nicht die Zurückhaltung der Stadt, längere Verträge mit den darstellenden Mitgliedern des Nationaltheaters abzuschließen, daran schuld ist, daß wir eine Opernkraft verlieren, die nicht so leicht zu ersetzen sein wird. Es sind vielmehr Gründe persönlicher Art, die Anna Karasek bestimmen, in Leipzig ein neues Engagement einzugehen. Immerhin, der Fall scheint uns von grundsätzlicher Bedeutung zu sein, und die Frage des Fortbestandes unseres Theaters, die von offizieller Seite allzusehr in den Vordergrund gestellt wird, muß in der Künstlerschaft, vor allem in neu eintretenden Mitgliedern, ein Gefühl der Unsicherheit hervorrufen, so daß es dann nur eines leichten Anstoßes bedarf, um diese Kräfte sogleich nach sichereren Anstellungen Ausschau halten zu lassen. Möge die Stadt aus dem Weggange Anna Karaseks immerhin eine Lehre ziehen. Von der Intendanz glauben wir überzeugt sein zu dürfen, daß sie alles daran setzt, sich ein geschlossenes, eingespieltes und eingewöhntes Ensemble zu erhalten, ohne das an eine Zukunft unseres Theaters überhaupt nicht zu denken ist. Es darf nicht an Verständnis für die geistigen und seelischen Anreizkräfte fehlen, deren der Künstler bedarf, um in seinem Fach zu wachsen und mit der Güte seines Wirkens zu verwachsen. Ein undenkbareres Ding ist auch Kunst ohne Freude. Mit Beziehung darauf haben wir auch einen Fall Boissin. Man hat den Künstler, einen der Grundpfeiler unseres Ensembles, schwer gekränkt, als man ihm den erbetenen Urlaub nach Spanien nicht bewilligte. Hugo Boissin war eingeladen worden — auch eine Ehre für die Bühne, der er angehört — im kgl. Theater zu Madrid zu gastieren. Dazu wäre allerdings ein Urlaub von fünf Wochen erforderlich gewesen. Da sich Boissin jedoch bereit erklärte, für diese Zeit auf seine Gage zu verzichten, hätten sich doch wohl Mittel und Wege finden lassen müssen, dem Künstler die Gastspielreise zu ermöglichen. Lägen die Dinge nur immer so einfach, daß sich alles mit ein wenig gutem Willen machen ließe!

An einem Beispiel sei gezeigt, wie es in solchen Fällen Künstler zu halten pflegen, die — — ja hören wir lieber, was sich zu Berlin begab: Eine bekannte Altistin der Berliner Staatsoper wünscht vom Intendanten Prof. Max Schillings längeren Urlaub für Amerika. Da sie längere Zeit nicht mehr aufgetreten war, ersucht Schillings die Künstlerin, wenigstens noch einige Male zu singen, damit ihr Gesuch beim Ministerium Aussicht auf Erfolg hat. Das lehnt die Dame ab und bricht den Kontrakt. Auf die Folgen dieses Schrittes aufmerksam gemacht, zieht die resolute Altistin, deren Heimat Norwegen ist, ihre Brieftasche hervor und zahlt, ohne mit der Wimper zu zucken, schon die Konventionalstrafe von einer halben Million Mark in norwegischen Kronen. — Eine Anzahl der ersten Mitglieder des Berliner Staatsopernorchesters ersucht um einen Urlaub für Amerika, was abgelehnt werden muß. Darauf kündigen alle Amerikafahrer ihre Berliner Stellung.

⊙ **Der Heidelberger Bachverein** hat für sein erstes Winterkonzert die ersten drei Kantaten aus dem „Weihnachtsoratorium" gewählt. Unter Dr. Hermann Poppens Leitung sang der zahlenmäßig schwächer gewordene Chor im Allgemeinen sehr sauber, aber ohne viel dynamische Schattierung. Die wundervollen Choräle, die zu Wolfrums Zeiten immer zu den Glanzleistungen des Bachvereins gehörten, litten vor allem unter der mangelhaften Intonation. Den Frauenstimmen fehlt der letzte Glanz, mit größerem Verständnis singen Tenor und Baß. Unter den Solisten ragte Paul Tödten-Duisburg als intelligent vortragender Evangelist hervor, stimmlich ist die Sopranistin Else Kempf-Heidelberg an erster Stelle zu nennen. Fr. Rosy Hahn-Frankfurt gestaltete die Altpartie, besonders die Arien sehr ansprechend. Den richtigen Oratorienstil beherrscht der Bassist, Dr. Hans Joachim Moser-Halle, obwohl seiner Stimme der richtige Glanz fehlt. Auch im Orchester gab es kleine Unstimmigkeiten, die wahrscheinlich auf mangelnde Verständigung mit dem Dirigenten zurückzuführen sein dürften. Die Registrierungsmöglichkeiten der Stadthallenorgel wurden durch stud. mus. Fritz Lehmann nicht in der nötigen Weise ausgenützt, er gab sich aber besondere Mühe, die Recitative präzis zu begleiten. Man hatte versucht, durch brennende Weihnachtsbäume und Schneedekoration die Stimmung zu erhöhen. Bei vielen unter den überaus zahlreichen Zuhörern wird dies jedoch nicht gelungen sein. J. B.: K.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Hohe Preise für Bilder.** Bei der Versteigerung von 150 Bildern moderner Meister aus dem Nachlaß von Eugen Bracht wurden in der Versteigerung bei Rud. Bangel in Frankfurt 100 Millionen Mark erzielt. Den höchsten Preis erbrachten Max Liebermanns Spinnerinnen (1880) mit 10 Millionen Mk. W. Trübners Rosenhecke wurde für 7,2 Millionen, dessen Klostergang in Seeon (1892) für 5,6 Millionen Mk. zugeschlagen. Hans Thoma, Meernixen (1875) für 4,8 Millionen, H. v. Zügel, Schafherde (1899) für 4,6 Millionen Mark, Ad. Schreyer, zwei Wallachische Pferdestemmen (1862) für 3,2 Millionen. Hugo Kaufmann, Kegelbahn (1872) für 2,7 Millionen. 2 Millionen erzielten Robert Scheich, Heuernte, Ad. v. Menzel, Kircheninneres (1856), F. v. Defregger, Alter Bauer, Ch. Kröner, Sauhatz (1888). F. v. Defregger, Mädchenköpfchen kam auf 1,5 Mill. Mark, Hans v. Marées Alter Mann auf 1,4 Millionen Mark.

⊙ **Ein Tizian gefunden.** Bei einer kürzlich veranstalteten Auktion privater Bilder im Budapester Ernst-Museum wurde ein altes Gemälde von Tizian entdeckt, das in verschiedenen alten Katalogen erwähnt wird, und das man schon immer in Ungarn vermutete. Das Bild ist nach London verkauft worden.

Literatur

⊙ **Heinrich Unger**, der typische Vertreter des Mannheimer Dialekts und Humors in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, lebt in den von ihm geschaffenen Altmannheimer Gestalten „Schadibas" und „Lorenz" auch heute noch, fünfzehn Jahre nach seinem Tode, fort. Damals, vor fünfzehn Jahren, erschien anläßlich des 300jährigen Mannheimer Stadtjubiläums Ungers Büchlein „'s gibt nur een Mannem", in dem der Verfasser seine beiden Typen humorvolle Betrachtungen über Zeit und Umgebung anstellen ließ. Die vortreffliche Beobachtungsgabe Ungers und seine zielsichere Zeitkritik verliehen diesem Büchlein den Wert einer volkstümlichen Mannheimer Sittengeschichte. In einer neuen erweiterten und neu bearbeiteten Auflage ist dieses Buch soeben im Verlag von Johann Gremm, Mannheim, erschienen. Die Neuausgabe verzichtet auf jene Plaudereien, die bei ihrem ersten Erscheinen hochaktuell waren, heute diesen Reiz aber nicht mehr besitzen. An die Stelle dieser Stücke wurden neue gestellt, die an Zahl die Auslassungen weit überbieten.

⊙ **„Der Spiegel."** Das Jahrbuch des Propyläen-Verlages trägt seinen Namen zu Recht: es ist ein Spiegel, der das Wirken und Wollen dieses Verlages rein und klar wiedergibt. Man weiß, daß sich der Propyläen-Verlag mit besonderer Vorliebe des Schönen Buches, speziell des Illustrierten Buches angenommen hat, und so ist auch dies Jahrbuch mit reichem Bilderschmuck herausgekommen. Daß der Verlag dabei an beste Tradition anknüpft, lehrt Max J. Friedländers kenntnisreicher Aufsatz über die Buchillustration, der von den sogenannten Blockbüchern des 15. Jahrhunderts bis hin zur Gegenwart führt. Welche Kostbarkeiten wir dem Holzschnitt verdanken, das bringen uns Kurt Glaser und Hermann Eiwein von neuem eindringlich zum Bewußtsein. Fern dem wuchtigen Ernst dieser Zeit, voll heiterer Anmut, spielerisch-tändelnd ist die Epoche des Rokoko, die „galante Zeit", die Albert Dresdner mit ein paar Strichen sicher zu zeichnen versteht. Die Brücke von der Kunst zur Literatur schlägt Julius Elias, der manche Maler aufführt, die auch als Schriftsteller hervorgetreten sind. Feingestimmte Proben dieses zwischen Schaffens steuert Emil Orlik mit seinen ägyptischen Eindrücken bei. Auch in der Literatur wie in der Kunst ehrt der Propyläen-Verlag „mit immer frischem Mute das Altertum und jedes neu Gute".

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Die Unrentabilität der Straßenbahnen

Um dieses Thema ist schon oft der Kampf in der Presse und in den Stadt- und Gemeindeparlamenten entbrannt. Bei allen Debatten ist aber niemals etwas Fruchtbares herausgekommen. Es erscheint deshalb auf den ersten Blick müßig, die Polemik wieder aufzugreifen. Aber unsere Straßenbahnen in Baden und auch die im Reiche stehen so dicht vor der Einstellung wegen Unrentabilität, daß die drohende Gefahr nicht übersehen werden kann und immer wieder zur Sprache gebracht werden muß.

Wir wollen uns ganz klar darüber werden, daß der Preis, den man für einen Fahrschein auf der elektrischen Straßenbahn erlegen muß, in gar keinem Verhältnis steht zu den Unkosten an Strom und Instandhaltungsarbeiten, die diese Einrichtung monatlich auszugeben gezwungen ist. Unrichtig ist dabei aber die Politik der Gemeinden, diese Last der Weitererhaltung auf sämtliche Steuerzahler, also auch auf die Schultern derjenigen abzuwälzen, die die Straßenbahn nicht mehr benutzen können, weil das Fahren zu kostspielig geworden ist. Bedeutend gerechtfertigter wäre es, wenn man diejenigen der Geldentwertung entsprechend bluten ließe, die ein Interesse an der Erhaltung dieses Instituts haben und die es auch bezahlen können. Es wird wohl einleuchten, daß man schließlich ebensogut für ein Straßenbahnbillet 100 Mark ausgeben kann, wenn man keine Miene beim Ausgeben dieses Betrages für zwei Zigaretten verzieht. Der Mittelstand raucht keine Zigaretten mehr, nachdem der Preis so in die Höhe geschnellt ist. In gewissen Kreisen der „Erwerbdiener“ d. i. vor allen Dingen die jüngeren Arbeiter ohne Anhang, ist der Verbrauch von soundsoviel Zigaretten täglich mit in das „Existenz-Minimum“ aufgenommen worden, aber bei der Straßenbahn wird gestreikt beim Bezahlen, wenn man 5 Mark mehr für einen Fahrschein ausgeben muß. Im Vergleich zu anderen Sachen ist eine Fahrt auf der Straßenbahn immer noch sehr billig, während die Elektrizitätserzeugung unaufhörlich ihre Produktionspreise steigert.

Andererseits ist aber auch ohne Zweifel das ungünstige Abschlußresultat dieser Einrichtungen in der Beamtenpolitik und in der Aufstellung des Fahrplanes zu suchen. Die Einführung eines Viertelstunden-Verkehrs, wie es schon in einzelnen Städten geschehen ist, sowie die Verstärkung des Verkehrs- und Wagenmaterials zu gewissen Tageszeiten bei Geschäfts- und Fabrikbeginn resp. -Schluß würden sicherlich auf die Einnahmen wirken. Auf der Staatsbahn ist der Reisende auch an einen Fahrplan gebunden und nimmt dies als etwas Selbstverständliches hin. Es geht nicht an, daß man alle 3, 5 und 7 Minuten in bestimmten Richtungen Triebwagen mit 2 und 3 Anhängern fahren läßt, die vielleicht nur von ein oder zwei Fahrgästen besetzt sind, nur um das Personal zu beschäftigen, wie es z. B. in Karlsruhe sehr stark den Anschein hat. Das ist ein Luxus, den wir uns nicht mehr leisten können.

Das rheinisch-westfälische Städtebahnprojekt

—:— Köln, 11. Dez. In einer Besprechung der Oberbürgermeister der an der städtischen Schnellbahn beteiligten Großstädte und des Verbandsdirektors des Ruhrsiedelungsverbandes wurde die Linienführung endgültig festgelegt. Danach ist der Bau folgender Linien geplant: 1. Köln—Düsseldorf—Duisburg—Mülheim—Dortmund. 2. Mörs—Duisburg—Oberhausen—Essen—Dortmund. 3. Duisburg—Hamborn—Dinslaken. 4. Hamborn—Oberhausen—Essen—Dortmund. 5. Essen—Gladbeck. Der hauptsächliche Geldgeber ist das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk. Dieses will nur solche Linien aus eigenen Mitteln bauen, die eine gewisse Rentabilität versprechen. Die Kölner Zusammenkunft war eine Vorbesprechung für die Beratungen mit dem Reichsverkehrsminister und dem Reichsfinanzminister. Es handelt sich um die Frage, ob das Reich das Bahnprojekt, das eine gewisse Durchlöcherung des Reichsbahnmonopols bedeutet, zuläßt und ob der Reichsverkehrsminister die Genehmigung zur Vornahme der Arbeiten erteilt. Eine Zusage wurde noch nicht erreicht, da die Ministerien erst eine genaue wirtschaftliche und finanzielle Begründung verlangen. Daß aber mit der Genehmigung zu rechnen ist, geht schon aus dem Umstand hervor, daß das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk bereits vom 1. Januar 1923 an einen Arbeitsbeirat vertraglich für die Projektierung verpflichtet hat.

*

* **Kleine Mitteilungen.** Die Jagd der Gemeinden Villingen und Unterkirnach, bestehend aus Wald-, Feld- und Wasserjagd, insgesamt 8100 Hektar, wurde um 2 Millionen Mark an den bisherigen Inhaber, Dr. Oskar Schmidt-Zürich, verpachtet. Der Pachtanschlag betrug 1 Million Mk. Bisher wurden 3500 Mk. bezahlt. Die Verpachtung erfolgte unter dem Vorbehalt, daß bei weiterer Geldentwertung der in Frankenwährung zu entrichtende Pachtzins entsprechend steigt. — In Stuttgart wurde mit Rückwirkung auf 16. November der Gaspreis von 53 auf 75 Mk., der Strompreis auf 165 Mk. (bisher 95 Mk.) für Licht und 110 Mk. (bisher 63 Mk.) für Kraft erhöht. Die Steigerung der Erzeugungskosten macht beim Gaspreis 551,6 Mill. Mk. aus, beim Strompreis 755,5 Mk. Die 60proz. Kohlenpreissteigerung vom 1. Dezbr. ist dabei noch unberücksichtigt geblieben. Zum 15. ds. wurde infolgedessen eine neuerliche Tariferhöhung angekündigt. Ein Steigerungsvergleich zwischen Friedenspreis und Preis zu Ende November 1922 ergibt eine Preissteigerung bei Kohlen um das 1157fache, Eisen 1377fache, Kupfer 1433fache, Gas 577fache, Lichtstrom 450fache, Kraftstrom 550fache, Taglöhne 285fache, Stundenlöhne 351fache, Gehälter 188,7fache. — In Frankfurt wurde der Gaspreis auf 151 Mk. für das Kubikmeter erhöht. — In Duisburg wird nach einem Beschluß der Stadtverordneten seit 1. ds. Mts. eine Beherbergungssteuer mit folgenden Sätzen erhoben: bis 150 Mk. 15 v. H., bis 400 Mk. 20 v. H., bis 1000 Mk. und mehr 40 v. H. — Die Stadtverordneten von Barmen bewilligten zur Unterstützung von Kleinrentnern 2 103 750 Mk. und erhöhten die Pflegesätze der kirchlichen Armen- und Waisenhäuser unter Nachbewilligung von 5 853 000 Mk. für die Monate August bis Oktober. Dem Antrag der Stadtverwaltung auf Schließung des Stadttheaters und Auflösung des städtischen Orchesters zum 1. Mai n. J. stimmte die Stadtverordnetenversammlung ebenfalls zu. — In Essen wurde in der Stadtverordnetensitzung der Nachtragsetat, der eine Summe von 441 944 000 Mk. aufweist, fast einstimmig angenommen. Die Deckung soll durch Erhebung von 6 weiteren Quartalen der Grund- und Gebäudesteuer, von 6 weiteren Quartalen der Gewerbesteuer und von 8 weiteren Quartalen der Betriebssteuer erfolgen. Die von der Verwaltung vorgeschlagenen 3 Wochen Kohlenferien, die eine Ersparnis von 18 Mill. Mk. bedeuten würden, wurden abgelehnt und dafür seitens der Verwaltung weitere Ersparnismaßnahmen von außerordentlicher Härte in Aussicht gestellt, um den Etat zu balancieren. Bei der Erhebung der weiteren 6 Quartale der Gewerbesteuer sollen Betriebe bis 25 000 Mk. Gewinn im Jahre 1921 frei bleiben, bei Betrieben bis 45 000 Mk. Ueberschuß werden staffelweise nur die 5 Nachtragsquartale erhoben. Für die Beschaffung von Baumaterialien auf Vorrat für das Hochbauamt wurden 10 Mill. Mk. bewilligt.

Sportliche Rundschau

Allgemeines

* **Eine Millionenstiftung für sportliche Zwecke.** Der Fortfall von Staatspreisen für Sportzwecke, der durch die finanzielle Lage des Reiches bedingt ist, macht es wünschenswert, daß die Industrie sportliche Bestrebungen unterstützt. In Form von Wanderpreisen und Stipendien haben nun, wie wir hören, die Inhaber der Berliner Zigarettenfabrik Garbaty die Summe von über einer Million Mark gestiftet. Ein besonderer Fonds wurde begründet zur Auszeichnung für von Deutschen aufgestellte Weltrekords. Die Verhandlungen mit den Spitzenverbänden der verschiedenen Sportzweige zwecks Zuteilung von Preisen sind bereits im Gange und stehen vor dem Abschluß.

Lawntennis

sr. **Die Meisterschaft der deutschen Tennislehrer** ist jetzt dem Kölner Tennislehrer Roman Najuch, der früher im Lawn-Tennis-Turnier Club Rot-weiß in Berlin tätig war, zugesprochen worden. Bis auf den Wiesbadener Becker hat Najuch alle seine Kollegen geschlagen. Becker verzichtete auf den Kampf, sodaß der Titel wiederum Najuch zufiel, der ihn damit zum fünftenmal errungen hat. Im kommenden Jahr wird Najuch, wie schon in der vergangenen Saison, wieder für die Kölner Tennis-Gilde tätig sein.

Neues aus aller Welt

— **Ein Eisenbahnzug vom Sturm umgestürzt.** In der Nähe von Perpignan (Frankreich) hat der Sturm einen Zug zum Entgleisen gebracht. Vier Wagen am Ende des Zuges wurden umgeblasen wie Kartenhäuser. Die Reisenden sind aber mit leichten Verletzungen davongekommen, da der Zug sogleich zum Halten gebracht werden konnte.

— **Skelettfunde bei Mehrral.** Zwölf Skelette deutscher Soldaten wurden bei Aufräumungsarbeiten auf dem Schlachtfeld von Mehrral in den Vogesen aufgefunden. Sie haben ihre volle Ausrüstung mit Gewehren bei sich. Aus den Achselklappen war zu ersehen, daß sie dem Infanterie-Regiment Nr. 153 angehörten; jedoch konnten die Namen nicht mehr festgestellt werden, da alle Papiere verwest waren. Die Soldaten waren vermutlich schlafend im Unterstand verschüttet worden.

— **Der weiße Tod.** Beim Skifahren tödlich abgestürzt sind in den bayerischen Alpen am Sonntag drei Personen. Infolge starken Schneesturmes verunglückte bei Ober-Audorf der 37jährige Volksschullehrer Zeitler, indem er über eine 300 Meter hohe Wand abglitt. Die Leiche wurde am Montag geborgen und nach Ober-Audorf gebracht. — Peter Forchhammer und seine Braut Fassold stürzten auf der Brucherspitze tödlich ab.

Neue Bücher

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

Tschudi, Friedr. v.: Tierleben der Alpenwelt. Ebenda. (598)
Heinrich, August: Eigenes Gewächs. Pfälzer Gedichte. Speyer, Jäger. (599)
Robinson, Graf: Armeleute-Fenis. Basel, Rhein-Verlag. (600)
Lauber, Cécile: Die Erzählung vom Leben u. Tod des Robert Draggmüller. Leipzig, Grethlein u. Co. (601)
Krieck, Ernst: Philosophie der Erziehung. Jena, Eugen Diederichs. (602)
Schulze, Walter: Hans Upanga. Der Sieger von Ohairite. Leipzig, Hesse u. Becker. (603)
Zollinger, Albin: Die verlorene Krone. Märchen. Leipzig, Grethlein u. Co. (604)
Bohm, Ra: Welten. Eine Folge kosmischer Gedichte. Basel, Rhein-Verlag. (605)
Schnack, Friedr.: Klingsor. Zaubermärchen. Hellerau, Jakob Hegner. (606)
— Vogel Zeitvorbei. Gedichte. Ebenda. (607)
Kalmar-Cassar: Hasenhochzeit. Bilderbuch. Eßlingen, Schreiber. (608)
Proskauer, Martin: Es hat einer an den Schalter geklopft. Leipzig, Kell. (609)
— Ich diktiere meiner Frau. Ebenda. (610)
Eberhard, Ludwig: Der Altenschimmel. Ebenda. (611)
Olshausen-Schönberger, Käthe: Zwischen Krebs und Steinbock. Tropische Tiergeschichten. Ebenda. (612)
Mantey, Eberhard v.: Auf See unbesiegt. 2. Band. München, J. F. Lehmann. (613)
Molo, Walter v.: Die Liebes-Symphonie. Kleine Romane. München, Langen. (614)
Bohner, Theodor: Auf allen Straßen. 2 Romane. Basel, Rhein-Verlag. (615)
Badischer Landes-Taschenkalender 1923. Karlsruhe, Braun. (616)
Der Landwirt. Kalender 1923. Ebenda. (617)
Weichen-Ruhlmann, Alex. v.: Schöne Frauen in 60 Meisterbildern. Stuttgart, Jul. Hoffmann. (618)
Johst, Hanns: Propheten. Schauspiel. München, Alb. Langen. (620)
Bötticher, Hans (Ringelnatz): Die Woge. Marine-Kriegsgeschichten. Ebenda. (621)
Heynen, Walter: Mit Gerhart Hauptmann. Berlin, Stilke. (622)

Wetterbeobachtungsnachrichten der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe

Beobachtungen vom 12. Dezember, 7 Uhr morgens

Wertheim			1	3	1	S	leicht	bed.	0	
Königstuhl	563	571.7	—1	1	—1	SW	leicht	bedeckt	7	
Karlsruhe	127	75.2	—0	2	0	—	still	Nebel	1	
Baden-Baden	213	774.4	2	2	—3	W	leicht	bed.	—	
Villingen	718	726.7	5	—1	—5	—	still	wolkig	0.5	
Feldberg, Schw.	1281	681	—7	—3	—7	N	leicht	wolk.	0	
Badenweiler	420	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Allgemeine Witterungsübersicht

Das Hochdruckgebiet hat sich über die Alpen verlagert. In seinem Bereich herrscht in Süddeutschland meist trockenes, vielfach nebliges Wetter. Die Temperaturen liegen in der Ebene etwas über dem Gefrierpunkt, während in den höheren Lagen des Schwarzwaldes bei teilweise heiterem Himmel der Frost andauert. Das isländische Tiefdruckgebiet hat sich neuerdings verstärkt, doch wird es zunächst wenig Einfluß auf Mitteleuropa gewinnen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts

In der Ebene vielfach neblig und Tauwetter, im Gebirge teils heiter und Fortdauer des leichten Frostes, trocken, meist windstill.

Handel und Industrie

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der Kohlenpreiserhöhung ist die Verteuerung des Eisens auch diesmal auf dem Fuße gefolgt. Sie beträgt ebenfalls wieder durchschnittlich 40%. Post und Eisenbahn haben dagegen längst aufgehört, sich mit diesem Verteuerungssatz zu begnügen. Die Post hat bereits monatliche Verdoppelungen ihrer Tarife für notwendig erklärt und will vom 15. Januar ab einen einfachen Fernbrief nur zu einem Portosatz von 50 ℳ befördern können. Während aber die Tariferhöhung ohne Rücksicht auf die Konjunktur beschlossen und durchgeführt wird, stößt die Verminderung des Beamten- und Angestelltenpersonals der Post, die der neue Reichspostminister ebenfalls an die Spitze seines Reformprogramms gesetzt hat, heute schon auf erhebliche Widerstände. Wieder einmal nähern wir uns dem Zeitpunkt, in dem die inländischen Herstellungspreise die Weltmarktpreise zu erreichen drohen. Der Dollar hat an der New Yorker Börse eine gewisse Stabilität erlangt und auch in Deutschland sind die Schwankungen der Devisenkurse nicht mehr allzu bedeutend. Man rechnet auf allen Seiten mit einem Moratorium oder einer internationalen Anleihe, weil ja auch Frankreich bereits eingesehen haben dürfte, daß es Bargeld von Deutschland vorläufig nicht mehr erhalten kann. Allerdings wird diese Hoffnung auf ein Ende des Marksturzes vorläufig noch durch Frankreichs Verlangen von „Pfändern“ ausgeglichen, so daß eine Besserung des Markkurses auch nicht in Betracht kommen kann.

Hängen so die Kurse der Auslandsdevisen gewissermaßen in der Schwebe, weil die Unsicherheit der Gesamtlage weder nach der einen noch nach der anderen Seite das Pendel aus der Ruhe heraustreten läßt, so käme alles darauf an, auch die Preisentwicklung im Inlandsverkehr zu einem gewissen Stillstand kommen zu lassen. Leider ist das Gegenteil der Fall. Die Teuerung der deutschen Lebenshaltung schreitet mit unheimlicher Geschwindigkeit fort. Dabei sind bezeichnenderweise die Ernährungskosten am stärksten gestiegen, nämlich um 106½%. Sie betragen nunmehr das 550fache der Friedenspreise. Die Industrie fühlt ein Nachlassen der Geschäftskonjunktur bereits recht deutlich. Der Export geht von Monat zu Monat zurück, während gleichzeitig die Einfuhr von Nahrungsmitteln erheblich zunimmt. Unsere Handelsbilanz weist für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres eine Passivität von 15 Milliarden Goldmark auf. Das ist ein glatter Verlust, dem wir zur Deckung nicht das Geringste entgegenzusetzen haben. Selbst wenn wir keinerlei Reparationsverpflichtungen hätten, wäre ein so starkes Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr höchst bedenklich.

Der Rückgang des legitimen Exportes wird begleitet durch eine Zunahme des ausländischen Schiebertums und des Ausverkaufs deutscher Werte an das Ausland. Anstatt Waren kauft das Ausland immer mehr die Substanz der deutschen Wirtschaft selbst. Hiervon steht allerdings in der Außenhandelsbilanz nichts zu lesen. Aber die Kursbewegung an den deutschen Börsen ist durch die Auslandskäufe aufs stärkste beeinflußt. Es ist sicher, daß ohne diese Versuche der Inhaber der stärkeren Valuta, die für sie noch immer viel zu niedrigen Preise auszunutzen und deutsche Industrieaktien aufzukaufen, an den Effektenbörsen, die keineswegs mehr allzuglänzende geschäftliche Stimmung in der deutschen Industrie stärker zum Ausdruck kommen würde. So aber wird alles von der Katastrophenhausse fortgerissen, und das Ausland, das die deutschen Börsenberichte liest, muß noch immer glauben, es ginge uns allzu glänzend.

Aber diesem täuschenden äußeren Bilde steht die furchtbare Not der Mittelschichten unseres Volkes gegenüber. Die Brotversorgung für den harten Winter ist ernstlich gefährdet, weil das System der Getreideumlage, von dem man sich leider wieder einmal alles Heil versprochen, gänzlich versagt hat. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als noch jetzt allmählich zur freien Getreide- und Brotwirtschaft überzugehen, denn nur auf diesem Wege kann die Zurückhaltung der inländischen Getreidevorräte beseitigt und eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung gesichert werden.

Wir leben gegenwärtig noch immer in einer Uebergangszeit. Die Stimmung der Massen ist zwar mit Explosionsstoff geladen, aber sie wird noch durch die Erwartung eines kommenden Umschwunges zurückgehalten: erfüllt die Londoner Konferenz die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht, greift Frankreich am Rhein zur Gewalt, so werden die dann kommenden Stürme und Erschütterungen auch an der deutschen Börse gewiß nicht vorübergehen. Heute ist die Zukunft noch ganz undurchsichtig und kein klarblickender Kaufmann wird sich durch die vielen Nullen, die an unseren Börsenkursen hängen, zu einem vorzeitigen Frohlocken verleiten lassen.

Gasthaus Kohlhof, A.-G.

Nach dem Geschäftsbericht stand das abgelaufene Geschäftsjahr im Zeichen der weiter fortschreitenden Geldentwertung, die auf der einen Seite durch erhöhte Pachteinnahme und auf der andern durch ganz enormes Ansteigen der Unkosten, der Steuern und der Ausgaben an notwendig gewordenen Reparaturen zum Ausdruck kommt. Durch den guten Zuspruch, den das Haus erfahren durfte, vor allem auch durch den dieses Jahr einsetzenden Fremdenverkehr vom Auslande, konnte ein durchaus befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Der Bruttogewinn beträgt 123 460 (44 028) ℳ, der sich einschließlich vorjährigem Vortrag von 7216 (6577) ℳ auf 130 676 (50 605) ℳ erhöht. Die zur Verteilung vorgeschlagene Dividende beziffert sich auf 15% (6%), während 32 518 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz sind bei 230 000 ℳ Aktienkapital und 100 000 ℳ Kreditoren ein Bankguthaben von 281 845 (109 070) ℳ und Immobilien mit 314 000 (317 800) ℳ ausgewiesen.

ch.

MARCHIVUM

× **Kapitalserhöhung der Dresdner Bank um 550 Mill. auf 1100 Millionen Mark.** Der Aufsichtsrat der Dresdner Bank beschloß, die Verdoppelung des zur Zeit 550 Mill. Mk. betragenden Aktienkapitals in Stammaktien vorzuschlagen. Maßgebend seien die außerordentlich umfangreichen Ansprüche, die aus den Kreisen der Kundschaft in steigendem Umfange gestellt werden und eine namhafte Vermehrung der eigenen Mittel wünschenswert machen. Von den neuen Aktien sollen 275 Mill. Mk. zu einem von der G.-V. am 9. Januar festzusetzenden Kurse zum Bezuge von 1 zu 2 angeboten werden. Wegen freihändiger Begebung weiterer 150 Mill. Mk. an der Bank nahestehende Kreise mit mehrjähriger Sperre sei vorgesorgt, während die übrigen 125 Mill. Mk. Aktien mit 25 Proz. Einzahlung von engsten Freunden treuhänderisch übernommen und zur Verfügung der Verwaltung behalten werden. Für die neuen Aktien läuft das Dividendenrecht ab 1. Januar 1923.

× **A.-G. für Zigarrenfabrikation, Mannheim.** Die Mitte d. Js. mit 3 Mill. Mk. Kapital gegründete Gesellschaft beantragt Erhöhung bis zu 10 Mill. Mk. durch bis 6,7 Mill. Mk. Stammaktien und 300 000 Mk. mehrstimmige Vorzugsaktien. Die am 28. Dezember stattfindende G.-V. soll auch Aufsichtsratswahlen vornehmen.

* **Gebrüder Großmann A.-G., Brombach i. B.** Nach dem Geschäftsbericht war die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft andauernd sehr lebhaft, so daß sie nicht allen Ansprüchen voll genügen konnten. Bei der ordentlichen Generalversammlung sprach der Aufsichtsratsvorsitzende im Sinne des vom Vorstand erstatteten Berichtes über die Entwicklung und die jetzige Geschäftslage des Unternehmens, worauf die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt wurde. Es gelangt somit eine Dividende von 55 Proz. auf die Stammaktien und eine Dividende von 7 Proz. auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung.

× **Noris, Versicherungs-A.-G., Nürnberg.** Die G.-V. genehmigte die 10 Proz. Dividende und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 Mill. auf 30 Mill. Mk. Neu ausgegeben werden 4 Mill. Mk. Stammaktien à 1000 Mk., 7 Mill. Mk. Stammaktien à 5000 Mk. und 15 Mill. Mk. Stammaktien à 10 000 Mark, sämtlich dividendenberechtigt ab 1. Januar 1923. Die jungen Aktien werden von einem Konsortium der Bayrischen Disconto- und Wechselbank in Nürnberg übernommen, die ersteren, 4 Mill. Mk. Stammaktien den Aktionären 1 zu 1 angeboten.

× **Lingnerwerke A.-G. in Dresden.** Die ao. G.-V. beschloß eine Kapitalserhöhung um 24 auf 36 Mill. Mk., wobei 18 Mill. Mark neue Aktien zu 115 Prozent einem Konsortium überlassen werden mit der Verpflichtung, die Gesellschaft mit 80 Prozent an dem darüber hinausgehenden Verwertungsgewinn zu beteiligen und der Gesellschaft 100 000 Schweizer Franken zur Verfügung zu stellen, während auf die restlichen 6 Mill. Mk. junge Aktien den Aktionären ein Bezugsrecht zu 500 Prozent im Verhältnis von 2 zu 1 eingeräumt werden soll.

× **Die Gummiwerke Carl Stoeckicht A.-G. Offenbach** beantragt, nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 35 (12) Proz. zur Ausschüttung zu bringen.

× **Gerb- und Farbstoffwerke Renner A.-G. in Hamburg.** Die ao. G.-V. genehmigte den Antrag der Verwaltung auf Beschränkung des zehnfachen Stimmrechts der Vorzugsaktien auf die Fälle: Wahlen zum Aufsichtsrat, Auflösung der Gesellschaft und Aenderung der Satzungen.

× **Zusatzentschädigungen an die deutschen Reedereien.** Die Schiffsbautreuhandbank beantragt aufgrund der clausula rebus sic stantibus eine Erhöhung der Abfindungssumme um 24 Milliarden ℳ und Auszahlung unter Zugrundelegung eines Lohnindex. Das angerufene Schiedsgericht fällte einen Schiedsspruch, wonach das Reich an die Schiffsbautreuhandbank eine Ergänzungsabfindung von 18 Milliarden ℳ zu zahlen hat, von denen zwei Raten in Höhe von je 3 Milliarden am 25. September und 15. Oktober, 4 Milliarden am 15. November, weitere 3 Milliarden am 15. Dezember 1922, zwei Raten von je 2 Milliarden am 15. Januar und 15. Februar und eine letzte Rate von 1 Milliarde am 15. März 1923 auszuzahlen sind.

* **Amerikanischer Zolltarif.** Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim teilt mit: Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim ist seit einigen Tagen im Besitz des vollständigen amerikanischen Zolltarifs, der zur Einsichtnahme offen liegt.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt,** 12. Dez. (Drahtb.) Der Abbruch der Londoner Konferenz, welche in der Hauptsache auf Poincarés Forderung auf Besetzung des Ruhrreviers scheiterte, wurde an der Börse in günstigem Sinne aufgefaßt. Auf dem Devisen- und Notenmarkt hat diese Nachricht keinen Eindruck gemacht. Die Kursbewegung war äußerst bescheiden. In den Vormittagsstunden setzte im freien Verkehr der Dollar mit ca 8500 ein, stellte sich bei Beginn auf 8450—8425 und im Verlauf der Börse auf 8400. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro kennzeichnet sich die Tendenz als fest. Bei den Banken sollen für die morgige Börse Kaufaufträge eingelaufen sein, doch werden dieselben als nicht so bedeutend bezeichnet. Gefragt sind in der Hauptsache Industriepapiere mit niedrig stehenden Preisen, für welche das Privatpublikum kauflustig bleibt, während es für hoch im Kurse stehende Aktien Abgabeneigung zeigte. Umsätze kamen im freien Verkehr nur in bescheidenem Umfange zustande. Als sich später Devisen mäßig senkten, hörte man vielfach Briefkurse. Die Spekulation neigte zu Verkäufen. Man nannte von unnotierten Werten Mansfelder, Krügershall, Deutsche Petroleum niedriger, Bahnaktien abgeschwächt. Das Geschäft war auffallend ruhig.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin,** 12. Dez. (Drahtb.) Am Devisenmarkt bewirkte die Vertagung der Entscheidung auf der Londoner Konferenz im Frühverkehr ein Anziehen der Preise, so daß Auszahlung New York zeitweilig 8700 genannt wurde; später gingen die Preise ungefähr auf den gestrigen Stand wieder zurück. Die Umsätze hielten sich entsprechend der allgemeinen Zurückhaltung wiederum in engen Grenzen. Für Effekten blieb die Stimmung im allgemeinen fest. Höhere Kurse wurden im freien Verkehr für die bekannten Spezialpapiere genannt.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 12. Dez. Mitteilung der Mitteldeutschen Creditbank hier) **New York 8350 (8450)** Holland 3325 (3375), London 38300 (38800), Schweiz 1575 (1595), Paris 590 (598), Italien 420 (424).

Frankfurter Devisen

* **Frankfurt,** 12. Dez. Bei sehr stillem Geschäft zeigte der Devisenmarkt im Frühverkehr befestigte Preise. Ihre Bewegung war im Verlaufe sehr geringfügig. Zurückhaltung kennzeichnete die heutige Geschäftstätigkeit. Die amtlichen Notierungen zeigten eine abgeschwächte Stimmung. Es wurden folgende Kurse genannt: London 38 750 (38 625), Paris 600—590 (590), Brüssel 545—550 (545), New York 8450 bis 8475 (8450), Holland 3390 (3362½), Schweiz 1585 (1587½), Italien 430 (417).

Amtlich	11. 12.	11. 12.	12. 12.	12. 12.
Holland	3366	3383	3354	3370
Belgien	541	543	543	546
London	38526	38721	38526	38721
Paris	588	591	588	591
Schweiz	1536	1561	1538	1561
Spanien	1306	1311	1302	1300
Italien	422	424	418	418
Dänemark	1735	1741	1726	1734

Amtlich	11. 12.	11. 12.	12. 12.	12. 12.
Norwegen	1610	1619	1568	1576
Schweden	2282	2293	2251	2263
Helsingfors	—			
New-York	8503	8546	8428	8471
Wien, abg.	12.07	12.13	11.92	11.98
Budapest	3.65	3.68	3.61	3.63
Prag	285	286	286	289
Agram	—	—	—	—

Frankfurter Notenmarkt 12. Dez.

	Geld	Brief
Amerikanische Noten	8350	8420
Belgische	538.50	541.50
Dänische		
Englische	38275.—	38475.
Französische	583.50	[illegible]
Holländische	3347.50	3377.50
Italienische	410.50	413.50
Oesterreich abgest.	11.72	12.12
Oesterr.-Ungar.		
Norwegische	1550	1570.—
Rumänische	505	[illegible]
Spanische	1290	1310.—
Schweizer	1593	[illegible]
Schwedische	2213	2240.—
Tschecho-Slowak.	267.50	272.50
Jugoslavische	3.25	3.30

Berliner Devisen

Amtlich	11. 12.	11. 12.	12. 12.	12. 12.
Holland	3391	3408	3371	3389
Buen.-Aires	3157	3172	3167	3182
Brüssel	546	548	546	545
Christiania	1619	1619	1580	1593
Kopenhagen	1748	1756	1745	1754
Stockholm	2280	2290	2260	2280
Helsingfors	212	214	208	209
Italien	428	456	421	423
London	38002	39097	38802	38997
New-York	8448	8491	8414	8461
Paris	504	507	506	509
Schweiz	1605	1614	1583	1591
Spanien	1311	1318	1309	1313
Japan	4040	4070	4041	4070
Rio de Jan.	1017	1022	1007	1012
Wien abg.	11.67	11.72	11.72	11.78
Prag	263	267	261	262
Budapest	3.49	3.51	3.59	3.61
Sofia	65.08	65.42	65.83	66.17
Jugoslavien	104	104	103	103

Umrechnungskurse

für die Berechnung der Ausfuhrabgabe [illegible] vom 11. Dezbr. 1922 gültig für die Zeit vom 1. Dezbr. bis 12. Dezbr. 1922.

Holland	2800	Italien	350	Budapest	2.80
Buenos Aires P.	5600	England	312[illegible]	Bulgarien	53
Buenos Aires G.	580	Amerika	68[illegible]	Rumänien	40
Belgien	44	Paris	48	Jugoslawien (für 100 Dinar)	84
Norwegen	13[illegible]	Schweiz	1[illegible]0	Luxemburg	440
Dänemark	1430	Spanien	11[illegible]0	Yokohama	33.0
Schweden	1930	Deu.-Wien	9.4 für 1[illegible]	Rio de Janeiro	820
Finnland	180	Prag	220		

Ueber London ermittelte Kurse.

Athen	810	Alexandrien	32000
Lissabon	2730	Valparaiso	7750

Kurse der Federal Reserve Bank, New York

[illegible]

Datum	1 Goldmark = fr. holl. Gulden	1 Goldmark = belgische Franken	Goldmark portugies. Eskudos	Goldmark = [illegible]	Goldmark = Dollar
1. 12.	3,403	3,665	5,317	1890,6[illegible]	,2382162941815
2. 12.	3,393	3,665	5,353	1905,73	desgl.
4. 12.	3,393	3,665	5,414	921,99	desgl.
5. 12.	3,418	3,699	5,464	1968,730	desgl.
6. 12.	3,418	3,711	5,527	2018,782	desgl.
	—	—	—	—	—

Waren und Märkte

Berliner Produktenmarkt

* **Berlin,** 12. Dez. (Drahtb.) Im Produktenverkehr blieb die Grundstimmung bei wenig veränderten Preisen fest. Das Angebot in Getreide war nicht groß, so daß für Weizen und Roggen bei überwiegender Kauflust kleine Preisaufschläge eintraten. Gerste bleibt in geringeren Qualitäten knapp. Für die anderen besteht Interesse seitens der Kaffee- und Graupen-Industrie; Hafer, Mehl, Mais und die übrigen Artikel hatten ruhiges Geschäft.

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Bremen—New York: D. „George Washington" am 8. 12. in Bremerhaven. D. „York" am 6. 12 ab New York.

Bremen—Brasilien: D. „Minden" am 8. 12. in Bremen. D. „Eisenach" am 6. 12. in Santos. D. „Porta" am 8. 12. ab Bahia.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: i. V. Franz Kircher; für Feuilleton: Alfred Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 45 wurde heute die Firma „Tebabau" Tief- & Hochbau-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Tebabau Tief- & Hochbau-Aktiengesellschaft" in Ludwigshafen a. Rh. eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 11., 18. und 25. November 1921 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Hoch- und Tiefbauten für eigene und fremde Rechnung, der Handel mit allen in dieses Gebiet fallenden Waren und Gegenständen, als Baumaterialien, Baumaschinen und -Geräten, sowie technischen Artikeln. Die Gesellschaft kann sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen beteiligen. Das Grundkapital beträgt 5 Millionen Mark und ist eingeteilt in 5000 Aktien zu je 1000 Mark, und zwar 4700 auf den Inhaber lautende Stammaktien — Serie A — und 300 auf den Namen lautende Vorzugsaktien — Serie B —. Die Vorzugsaktien haben zehnfaches Stimmrecht und dürfen nur mit Genehmigung des Aufsichtsrates veräußert werden. Alle Aktien sind von den Gründern übernommen worden mit einem Aufgeld von 10 vom Hundert. Gründer sind: 1. Dr. Oskar Eppel, Bankbeamter, 2. Georg Deiß, Bankdirektor, 3. Philipp Hauck, Bankbevollmächtigter, Ziffer 1 mit 3 in Ludwigshafen a. Rh., 4. Adolf Zinner, Regierungsbaumeister, Diplomingenieur, Heidelberg, 5. Philipp Dackermann, Kaufmann, Mannheim. Aufsichtsratsmitglieder sind: 1. Dr. Eugen Weingart, Rechtsanwalt, Mannheim, 2. Ernst Schärtz, Bankdirektor, Ludwigshafen am Rhein, 3. Karl Lenz, Fabrikant, Ludwigshafen am Rhein, 4. Samuel Jacobowitz, Bankier, Stuttgart, 5. Eugen Karasßkiewicz, Bankier, Heilbronn, 6. Emil Beutinger, Oberbürgermeister, Heilbronn, 7. Franz Dröge, Geheimer Regierungsrat a. D., Wiesbaden, 8. Dr. Emil Schwammberger, Oberbürgermeister, Ulm a. Donau. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Der Aufsichtsrat bestellt die Vorstandsmitglieder. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsglieder oder ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, auch in diesem Falle anzuordnen, daß einem oder einzelnen Vorstandsmitgliedern die Berechtigung der Alleinvertretungsbefugnis zustehen soll. Armand Krabbe, Kaufmann, Mannheim, ist Vorstand. Oberingenieur Fritz Link in Stuttgart-Gablenberg und Oberingenieur Ludwig Czaikowski in Mannheim sind als Gesamtprokuristen bestellt. Jeder derselben ist berechtigt, die Firma mit einem Gesamtprokuristen oder, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, mit einem Vorstandsmitgliede zu zeichnen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung. Die Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. 180

Mannheim, den 7. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XV O.-Z. 35, Firma „Handels-Vereinigung Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Das Stammkapital ist gemäß dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 3. November 1922 um 250 000 ℳ erhöht und beträgt jetzt 300 000 ℳ. Johann Rosenthal ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Fritz Butterbrodt, Mannheim-Neckarau ist als Geschäftsführer bestellt. 179

Mannheim, den 7. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 46 wurde heute die Firma „Badisch-Pfälzische Bau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Richard Wagnerstr. 56, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 24. Juli und 10. November 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Erd-, Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten, Anfertigung und Lieferung von Bausteinen und Kunststeinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 ℳ. Leonhard Hambuch, Steinhauermeister, und Josef Kreiß, Architekt, beide in Mannheim, sind Geschäftsführer. Jeder dieser Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 179

Mannheim, den 7. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 46, Firma „Parfümerie- und Versandgeschäft Ab. Kreas, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Gesellschafterbeschluß vom 22. November 1922 ergänzt. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. 179

Mannheim, den 7. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XV O.-Z. 44, Firma „Süddeutsche Union Stahlgesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde heute eingetragen: Die Prokura des Friedrich Bertes ist erloschen. 179

Mannheim, den 7. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen. 180

1. Band II O.-Z. 24, Firma „Carl Komes" in Mannheim. Kaufmann Carl Komes jr. und Fräulein Marie Komes, beide in Mannheim, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1922 begonnen.

2. Band IX O.-Z. 87, Firma „Th. Sohler" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

3. Band X O.-Z. 17, Firma „Gebr. Feibelmann" in Mannheim. Hans Feibelmann, Mannheim, ist als Einzelprokurist bestellt.

4. Band XIV O.-Z. 171, Firma „Friedrich Koch in Liquidation" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

5. Band XVII O.-Z. 220, Firma „Murek, Mode & Reklame-Kunst, Eugenie Kaufmann" in Mannheim. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf den Kaufmann Jacques Freitag, Berlin-Schöneberg, übergegangen, welcher es unter der Firma „Murek, Mode & Reklamekunst, Jacques Freitag" weiterführt.

6. Band XIX O.-Z. 87, Firma „Siegfried Balser & Co." in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Kaufmann Siegfried Balser, Mannheim, als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

7. Band XXI O.-Z. 75, Firma „Vogt & Nixe" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf den Gesellschafter Kaufmann Otto Vogt, Mannheim, übergegangen, welcher es unter der Firma „Otto Vogt" weiterführt.

8. Band XXII O.-Z. 156, Firma „Goldkreuz" Schuhwaren-Vertrieb Alois Depper" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

9. Band XXIII O.-Z. 152, Firma „Wilhelm Nixe" in Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Nixe, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit technischen und elektrotechnischen Bedarfsartikeln.

10. Band XXIII O.-Z. 153, Firma „J. Anton Roll" in Mannheim-Neckarau. Inhaber ist Franz Anton Roll, Baumeister in Mannheim-Neckarau. Geschäftszweig: Handel mit Baumaterialien und Betrieb eines Baugeschäftes.

11. Band XXIII O.-Z. 154, Firma „Otto Kohl" in Mannheim. Inhaber ist Otto Kohl, Kaufmann, Mannheim.

12. Band XXIII O.-Z. 155, Firma „Herbert Tannhauser" in Mannheim. Inhaber ist Herbert Tannhauser, Kaufmann, Mannheim.

Mannheim, den 9. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Wirtschaftsgenossenschaft Mannheimer Beamten
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpfl. Mannheim

Bilanz auf 31. Dez. 1921.

Vermögen		Schulden	
Kassenbestand	1811.83	Warenschulden	3000.—
Saldo	26188.17	Geschäftsanteile	25000.—
zus.	28000.—	zus.	28000.—

Gewinn- u. Verlustrechnung: 0.
Mitgliederstand am 31. XII. 1920 = 609
Zugang 45
Stand am 31. XII. 1921 = 654
Haftsummenvermehrung um 2250 Mark
Anteilsvermehrung um 2250 Mark
Gesamthaftsumme am 31. Dez. 1921 = 32 70[illegible] Mk.
Mannheim, den 30. Nov. 1922. 10752
Der Vorstand: Albecker, Spengler

Verein der Altwarenhändler E. V.
Bezirk Mannheim und Umgebung.
Einladung
zu der am **Mittwoch, den 13. Dezbr. 1922, abends 8 Uhr, im Lokale Liederkranz E 5** stattfindenden
General-Versammlung
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes
4. Verschiedenes.
Es liegt im eigenen Interesse, die Versammlung zu besuchen. 10750
Mit kollegialer Hochachtung
Der Vorstand.

Weinhaus Fledermaus
C 3, 4. Tel. 5226.
Mittwoch und Donnerstag
Schlachtfest.
Ia. Kreszenzweine. — Künstlerkonzert.
Tischbestellungen erbeten. B7742

Achtung! *6219
Sylvester Schäffer
Zentral-Kino, Ludwigshafen
Nur bis Freitag.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nacht entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe, unvergeßliche Frau unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester
Frau Elise Vayhinger
geb. Roob.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Hugo Vayhinger — Paula Vayhinger
Emma Klaiber, geb. Vayhinger — Prof. Herm. Klaiber
Elisab. Marx, geb. Vayhinger — Architekt Fritz Marx
Mannheim, den 12. Dezember 1922. *6224
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. ds., nachmittags 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. — Von Trauerbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Hochbauarbeiten für die Herstellung eines Dienstwohngebäudes mit Bahnmeisterbüro u. ein. Dienstwohngebäudes für vier Weichenwärter auf Station Rheinau in ein. oder zwei Losen öffentlich zu vergeben: Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler- und Tüncher-, Tapezier- und Installations-Arbeiten.
Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags auf unserem Büro, Tunnelstr. 5, 3. Stock, Zimmer 38, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen, postfrei bis längstens Donnerstag, den 14. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Mannh., 7. Dez. 1922.
Bahnbauinspektion 2.

Hochbauarbeiten für die Herstellung eines Kantinengebäudes auf Station Rheinau öffentlich zu vergeben: Erd- und Maurer-, Zimmer-, Schmiede-, Blechner-, Dachdecker-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Installations- und Anstreicherarbeiten.
Zeichnungen, Bedingnisse und Arbeitsbeschriebe an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags auf unserem Büro Tunnelstraße 5, II. Stock, Zimmer 38 zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen, postfrei bis längstens Mittwoch, den 13. Dezember ds. Js., vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 47
Mannheim, 6. Dez. 1922.
Bahnbauinspektion 2.

20.000 Kartons
Baumlichter
Ceresin, weiß und bunt
20.000 ½-Pfund-Dosen
Schuhcreme
Oel-Wachsware, beste Qualität billig abzugeben. B7731
Seifenfabrik F. J. Kaiser
Fulda. Telephon 647.

Mechanische Werkstätte
übernimmt einschl. Arbeiten. eventl. Anfertigen kleiner Maschinen oder Maschinenteile.
Angebote unter Y. L. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6197

Die billigste Quelle für
Pelz-Arbeiten
J 3, 2
bei Kretschmer.

Heirat.
Frl., 32 J., ig. nette Erschein., makellos. Vergangenh., eig. Wohng., wünscht bess. Handw. od. Beaml. kenn. z. lern. zw. Heirat.
Zuschr. unter Y. R. 36 a. d. Geschäftsst. *6148

Heirat.
Witwer, Anfang der 50er Jahre, in sicherer Stellung, wünscht älter. Fräulein od. Witwe, ohne Anhang zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschrift. unt. Y. G. 41 an die Geschäftsst. *6176

Heirat!
Feingeb. Dame, 40er J., jugendl. symp. Erschein., häusl., charaktervoll mit einger. 4 Zimmerw. und Verm., sucht als passend. Lebensgef. Beamten in gehob. Stellung (Witwer) gr. schl. Figur, charaktervolles, liebes offenes Wesen erwünscht. Ausf. ernstgem. Zuschriften mit Bild unt. Y. W. 50 an die Geschäftsst.

Geschäftsmann, 45 J., mit groß. Barvermög. wünscht
Heirat
mit Fräulein mit etwas Geschäft oder Wohnung. Zuschriften mit Bild unter Y. Q. 50 an die Geschäftsst. d. Bl. *[illegible]

Offene Stellen

Von Großhandlung zur **Unterstützung der Geschäftsleitung** gewandten, an **selbständiges Arbeiten** gewöhnten

Kaufmann

gesucht. Eintritt baldmöglichst. Gefl. Angebote unter **N. M. 570** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E102

Erste Schrott- und Eisengrosshandlung sucht E275 zur Bearbeitung der süddeutschen Kundschaft rührigen, gut eingeführten

Vertreter

bei hohem Einkommen. Es kommen nur Herren mit wirklich guten Beziehungen in Frage. Angebote unter **M. M. 2696** an **ALA-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Angesehene Eisen- u. Schrottgroßhandlung **sucht**

Ersten Schrotthändler und Ersten Eisenhändler

bei hohem Gehalt, zum mögl. sofortigen Eintritt. Es kommen nur wirklich selbständ. Kräfte in Frage. **Eilangebote** unt. **M. M. 2694** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Für das kaufmännische Büro eines grösseren hiesigen Zeitungsverlages und Akzidenzdruckerei wird ein S398

Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind unter X. K 167 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Für unsere Versandabteilung 4801

jüngerer Herr

zum baldigen Eintritt **gesucht.** Nur bestempfohlene Herren, in Kurzschrift und Maschinenschreiben bewandert, wollen sich ausführl. schriftlich bewerben. **Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff Mannheim.**

Suche für sofort oder 1. Januar B7717 **gebildetes Fräulein** zu zwei Jungen von 4 und 9 Jahren, für mittags oder tagsüber, daselbst auch ein **Zimmermädchen** für sofort gesucht. Angeb. unter V. X. 82 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges *6229 **Alleinmädchen** (auch ältere Person), d. bürgerl. kochen kann, bei gut. Lohn sof. ges. Kleine Merzelstr. 4 II.

Tücht. brav. Mädchen bei gut. Lohn sofort od. später gesucht. E. Fant, Luisenring 61. *6221

Stellen-Gesuche

Jung. Staatsbeamter

wünscht sich zu verändern. Vertrauensstellung. Angebote unter W. K. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B7724

Tüchtig., energischer **Kohlenfachmann** 28 Jahre, z. Zt. auswärts und viel auf Reisen, sucht sich per 1. Jan. oder später zu verändern. Möglichst selbständigen und aussichtsreichen Posten. Beste Referenzen. Ia. Zeugnisse. Anfragen an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Y. A. 35. *6146

Junger intellig. Mann

mit Handelsschulbildung. Derselbe war schon auf Büro tätig, wünscht sich *6145 **zu verändern.** Angebote unter X. Z. 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stenotypistin

perfekt in Stenogr., Schreibmasch. u. sämtl. vorkommenden Büroarbeiten **sucht Stellung.** Angebote unter W. J. 93 an die Geschäftsstelle. B7733

Verkäufe

Fenster, Haustüren, Tore

größere Anzahl gebraucht

3 Schaufenster 1,80/2,80 in Holzrahmen mit versenkb. Holzrolladen u. Getriebe

gebr. Pfostenhölzer 12/12 auch einzeln abzugeben *6114

Wiedmayer & Schäffler, Eichendorffstr. 23. Tel. 3049

Gut eingeführt. **Geschäft** mit sofort beziehbarer 2–3 Zimmer-Wohnung komplett eingerichtet 1 Mahagoni-Schlafzim. 1 Wohnzimmer *6235 1 kompl. Küche. Sämtl. Hausrat, Bilder (Oel), Gardinen u. Teleph. vorhanden. Nur an kurz entschlossenen Käufer sofort zu verkaufen. **K. H. Geisleger & Co.** Immob.-Büro **Mannheim, H 3, 10** Telephon 1951 und 8462

Eine Anzahl *6198 **Drehstr.-Motore** 220/380 V., Kupf.-W., ½ bis 7,5 PS., erste Fabr., spottbill. zu verk., neu u. wen. gebr. Verl. Sie Angeb. Ing. A. Herold, Greiz V

Leicht-Motorrad neu, elegant, im Auftrag billig abzugeben in der Motorrad-Zentrale H 4. 10 Loevenich *6217

Motorrad demontiert, engl. Maschine, in fast neuem Zustande, Getriebe 2 Gänge, sofort zu verkaufen *6195 Angebote unt. Y. K. 44 an die Geschäftsstelle.

Fahrrad zu verk. Weber, Eichendorffstr. 15. *6223

Gutes Herrenrad umständehalber billig zu verk. Kratzer, Windeckstraße 25, V St. *6194

Ein 2türig. *6230 **Kleiderschrank** zu verkaufen. Schmitt, Gr. Wallstadtstr. 44 IV r.

Drei getragene **Herr.-Ueberzieher** gut erhalten, mittl. Figur, preisw. abzugeb. Berger, Richard Wagnerstr. 3, II Anzus. 12–3 Uhr. *6207

Zu verkaufen: 1 guterhalten., schwarzer **Jünglings-Anzug** (auch für Konfirmanden geeignet), sowie ein **grauer Mantel** (beides für große Fig.) u. a. Meyer, *6220 Rheindammstr. 62, part.

Ski, Skistiefel Größe 42, Dreisitzsofa (dos à dos), eiserne Bettstelle zu verk. Steinmetz, Gontardstr. 17, II. *6206

1 neues Reißbrett, 60×75 cm, 1 P. neue Rindleder-Schuhe, Gr. 42, 1 P. gut erh. Mädchenschuhe, Gr. 37, 2 kurze Hosen zu verk. Anzuf. nachm. Hyner, Eichelsheimerstr. 12 IV *6227

Besonderer Umstände halber ist fabrikneue **Continental-Schreibmaschine** günst. zu verk. Ausk. erteilt Erbacher, Emil Heckelstr. 8

1 Nußbaum-Bettstelle mit Federmatratze **1 Ulster** für mittlere Größe zu verkaufen. Kahn, Lameystr. 18, 1. St.

Neuer Cutaway u. Damenpelzhut preiswert zu verk. *6216 Rupp, Mittelstr. 101, part.

Rehpinscher (Rüde) 11 Monate alt, zu verk. Just. Spelzenstr. 13 *6196

Kaufe 1 Wohnhaus Keine Wohnung verlangt. Angebote unt. Y. U. 54 an die Geschäftsst. d. Bl. *6215

Streichzither z. kauf. ges. Schlett, Max Josefstraße 32 prt. B7733

1 Paar gut erhaltene **Ski** *6122 komplett, nicht unter 2 m lang, zu gut. Preis sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. X K. 19 an die Geschäftsst. d. Bl.

Guterhaltene Skier mittl. Größe zu kauf. ges. Angebote unt. Y. D. 38 an die Geschäftsstelle *6180

Schönes **Speisezimmer** Büfett 1,80 Mtr. breit, Credenz, Umbau, Ausziehtisch, 4 Lederstühle geg. schönes **Klavier** zu **tauschen gesucht.** *6175 **Wehrle, Mittelstr. 29 II.**

Piano gut erhalt., zu kaufen ges. Angebote unt. X. Y. 33 an die Geschäftsstelle. *6144

Kleider, Möbel kauft zu Höchstpreisen **S. Kastner, T 4, 18,** Telephon 2503. B7551

Perser- oder Orient-Teppich sowie Verbindungsstücke bei hoher Bezahlung zu kaufen gesucht. *3918 Angeb. unt. U. L. 45 an die Geschäftsstelle.

DEUTSCHE OSTMESSE

VOM 18. BIS 23. FEBRUAR 1923

KÖNIGSBERG / PR.

Wirtschafts-Institut für Rußland und die Oststaaten / E. V.

Der Ost-Europa-Markt — Fachzeitschrift f. die osteuropäischen Wirtschaftsinteressen in deutscher u. russischer Sprache

Der Osteuropäische Holzmarkt — Fachzeitschrift für die osteuropäische Holzwirtschaft

Deutsch-russische Warenaustausch-Gesellschaft m. b. H.

Handelshof Königsberg Pr. / G. m. b. H. — Bürohaus größten Stils im Bau, Eröffnung Herbst 1923

Flughafen Königsberg Pr. — Bedeutendste Flugstation des Ostens mit Verbindungen nach Riga, Reval, Kowno, Smolensk, Moskau, Nishni-Nowgorod

Handels- und Industriehafen Königsberg Pr. — Umschlags- und Lagermöglichkeiten größten Umfanges

Stadtbank Königsberg Pr.

Alle Auskünfte erteilt das Meßamt Königsberg Pr.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus

ca. 8 Zimmer mit allem Zubehör, Garten, womöglich Autogarage, in guter Lage sofort gegen bar zu **kaufen gesucht.** Bedingung: baldigst beziehbar, evtl. kann 6 Zimmerwohnung in Tausch gegeben werden. Angebote unter B. D. 154 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10702

Von Privathand gesucht **Perserteppiche** antike Gegenstände, zu enorm hohen Preisen. Angebote unt. U. R. 51 an die Gesch. B7711

Einfache **Druckerei-Einrichtung** von größerem Fabrikbetrieb zwecks Einrichtung eigener Druckerei sowie einen gebrauchten, jedoch gut erhaltenen **Kassen-Schrank** zu kaufen gesucht. Angebote unter A. L. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10650

Mauserpistolen Jagdgewehre, Feldstecher, Marder, Füchse kauft zu höchsten Preisen 10048 **Alfr. Lohfink, Heidelberg** Tel. 2396 Sadenburgerstr. 39. Tel. 2396. **Waffen und Rauchwaren Verkauf — Tausch.**

Kaufgesuch! 3-4 Stk. Leitspindeldrehbänke von 1—1,5 m Drehlänge und 200—250 mm Spitzenhöhe mit sämtlichem Zubehör, gut erhalten sofort zu kaufen gesucht. Aeusserste Angebote erbeten unter B. O. 164 an die Geschäftsstelle. 10748

Zu kauf. gesucht: Gebrauchter, gut erhaltener **Luftkompressor** 7–8 At Druck, 4 cbm Leistung. 10736 Angebote mit Baujahr, Tourenzahl u. Preis an **Chem. Fabrik Griesheim-Elektron** Einkaufsstelle Griesheim am Main.

National-Kasse in gutem Zustand z. kaufen gesucht. Ang. an Weinhdlg. Heilgers, Worms 4853

Kaufe solid gearb., gut erhalt. **Büfett m. Credenz od. kompl. Esszimmer** (massiv eichen) aus bess. Haushalt. Händler erbet. Leibinger, Luisenring 50. B7730

Juwelen Brillanten Alt-Gold Silbergegenstände, Platin, Uhren kauft zu Höchstpreisen **H. Sosnowski, E 2, 9** Uhren u. Goldwaren. Tel. 442

Stadtbekannt ist, daß Sie bei mir für Alt-Gold- u. Silberwaren, Platin, alte Gebisse die höchsten Tagespreise erzielen. S97 **Mantel, O 5, 2**

Zahle noch nie dagewesene Preise für **Papier, Alteisen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn. Fassler, S 2,12** Telephon 6834.

Kaufe gebr. Möbel auch antike, höchstzahle. Kupfermann, H 3, 1.

Kaufe jedes Quantum Lampen, Alteisen, Metalle, Papier, Felle all. Art, zu höchsten Tagespreisen. Postkarte oder Telephon 8624 genügt. **B. Rubin, Mannheim,** Lindenhofstr. 15. Fahrt nach Mannheim wird vergütet.

Ein oder zwei, weißer oder brauner **Zwergspitz** A (Mannheimer Rasse) 1 bis 1½ Jahre alt, von Privat gesucht. Ausführl. Angebote unt. X. M. 21 an die Gesch. d. Bl. *6125

Miet-Gesuche

Möbl. u. leere Zimmer Wohnungen etc., Geschäftsräume sucht und vermittelt dauernd Maier, Wetle u. Comp. Q 3. 20 II. Tel. 4655. 9–12 u. 2–6 Uhr. Für Vermiet. kostenlos. *6140

Für Vermiet. kostenlos. **Möbl. u. leere Zimmer** in all. Preislag., **Wohn- u. Schlafzimmer** vermitt. u. sucht **Wohnungsbüro, Schwetzingerstraße 16,** Tel. 5540. *6186

Geb. Kaufmann, 30 J., sucht *6189 **möbl. Zimmer** zum 15. d. M. od. spät. Angeb. unter Y. J. 43 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer mögl. für sofort vom berufst. Herrn gesucht. *6179 Erb. Angebote an H. Wilms, Pozzistraße 7

2 möblierte Zimmer Wohn- und Schlafraum möglichst mit Telephonanschluß, für sofort oder bald gesucht. 4885 Angebote u. B. J. 139 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht *6105 **möbliertes Zimmer** gegen Hausarbeit und sonstige Vergütung. Angebote unt. X. B. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Solid. geb. Herr sucht **möbl. Zimmer** evtl. Wohn- u. Schlafzimmer mit oder ohne Pension. Gefl. Angeb. unter X. W. 31 an die Geschäftsstelle. *6141

Gut möbliertes Zimmer per sofort f. Ingenieur zu mieten ges. 4887 Angeb. unt. B. K. 160 an die Geschäftsstelle.

Garage zu mieten gesucht. Ang. u. H. 5377 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

Student (Schweizer) sucht per sofort **elegant möbliertes Zimmer** Nähe Wasserturm. Angebote unt. Y. E. 39 an die Geschäftsst. *6165

Direktor sucht *6201 **1 od. 2 gut möbl. Zimmer** bei zeitgemäßer Bezahlung. Angebote unter Y. M. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbliertes Zimmer mit elektrisch. Licht, von solidem Herrn auf 1. Jan. oder später zu mieten *6160 **gesucht.** Angebote unter Y. F. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wohnungstausch! 3 und 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, elektr. Licht, Nähe Luisenring (Jungbusch) gegen 4–5 Zimmerwohnung in Stadt zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet. Angebote unt. V. D. 63 a. d. Geschäftsst.

Wirtschaftsräume B7721 die für **Büro geeignet,** zu mieten gesucht eventl. Laden oder sonstige Räume, auf Wunsch Hauskauf. Angebote unter W. A. 85 an d. Gesch.

Laden in guter Lage für sofort oder später *6211 **gesucht.** Angebote erbeten unter Y. S. 52 an die Geschäftsst.

2-4 Büroräume von angesehener Eisengroßhandlung mögl. per sofort E275 **gesucht.** Büromöbel sowie Tel.-Anschlüsse evtl. Umbaukosten werden übernommen. **Eilangebote** unter **M. M. 2695** an **ALA-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Wohnungs-Tausch Mannheim-Essen In Essen in guter Lage abzugeben 6 Zimmer, Küche, Nebengelasse. In Mannheim in guter Lage gesucht 5–6 Zimmer, Küche u. Nebengelasse. Angebote unter T. X. 32 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten B7706

Suche sofort schöne *6158 **2 bis 3 Zimmer-Wohnung** Dringlichkeitskarte vorh. Angeb. unter Y. C. 37 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar aus ersten Kreisen sucht *6143 **möbl. oder leere Wohnung** 2, 3, 4, 5 Zimmer etc. Ev. werd. Möbel übernomm. u. Umz. vergüt. Gefl. Ang. u. X. X. 35 an die Geschäftsstelle.

Solider Herr sucht auf 2. Jan. *6177 **möbl. Zimmer** Angeb. unter Y. H. 42 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes.

Schöner Auszugtisch gegen ein Chaiselongue zu tauschen ges. Nußmeyer, J 2, 18 II.

Schneiderin nimmt Arbeit an. *6204 C 2, 3, 3 Stock links.

Perfekte, erfahrene **Schneiderin** empfiehlt sich zum Ausgehen. Anmeldungen: Viehhofstr. 5 II. *6184

Billige Stoffe an der Quelle bei **Hedw. Weller** Greiz, Parkstr. 70. Spez. schw. weiß farb. Stoffe, bl. u. schw. Cheviots in 4 m Längen B7737

Tapeten-Reste in großer Auswahl billigst **Karl Götz** D 2, 1 Tel. 7387 verlängerte Kunststraße

Großes Lager in **Sprechapparaten u. Musikplatten** Mannh. Musikhaus am Wasserturm 4421

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Tagespreisen. 580 Brym, G 4, 15, II Tr.

Geldverkehr.

Seriöse Großhandlung sucht für kurzfristige **hohen Gewinn abwerfende** Geschäfte jeweils etwa **4–5 Millionen Mark.** Gefl. Zuschriften erbeten unter **N. M. 571** an **Rudolf Mosse Mannheim.** E103

Fabrikations-Unternehmen chem. Produkte etc. sucht zum weiteren Ausbau E275 **1 Million** aufzunehmen eventl. tätige oder stille **Beteiligung.** Angebote unter M. M. 2689 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

MARCHIVUM